MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

461 (2.10.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-136333

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218.

Nr. 461. Donnerstag, 3. Oktober 1907. (Abendblatt.)

Das Bennigsen-Denkmal in Hannover.

Denkmalsenthüllungen sind in dem Deutschland von heute häufig geworden. So häufig, daß das Volk kaum mehr von seiner Alltagsarbeit aufblickt, wenn bei rauschenden Festmusiken, bei Absperrungen und Uniformgepränge da oder dort ein neues Standbild der Oeffentlichkeit übergeben wird. Die meisten von denen, die so dem Gedächtnis der Nachwelt überliefert werden sollen, sind dem Empfinden der Heutigen zudem fremd: die Steine haben aufgehört für uns zu reden.

Um das Denkmal, von dem am heutigen Donnerstag im Maschpark zu Hannover die Hülle fallen soll, steht es anders. Das ist aus der dankbaren Gesinnung der Volks- und Heimatsgenossen entstanden, und wer künftighin die alte Leinestadt besucht, die im neuen Reich und im neuen Staatsverband ihre Glieder mächtig reckt und streckt, den wird es, auch wenn ihn keine Parteizusammengehörigkeit mit Rudolf v. Bennigsen verbindet, unwillkürlich nach dem grünen Wiesenplan beim stolzen neuen Museumsbau ziehen, um sich noch einmal in die Züge dieses ernsten, milden, klugen Greisenantlitzes zu versenken.

Der Parlamentarier teilt häufig das melancholische Los des Mimen: auch ihm flicht gemeinhin die Nachwelt keine Kränze. Wenn der beredte Mund sich geschlossen hat, wenn er nicht mehr die Möglichkeit hat, in den parlamentarischen Kämpfen Macht gegen Macht zu tauschen, dann gerät er leicht nach und nach in Vergessenheit. Selbst dann, wenn er einst die Parlamente beherrschte, die Volksversammlungen begeisterte und in seinen besten Stunden die Nation mit fortriß. Ab und an ein paar Rosen auf das Grab; an einem oder anderen Gedenktag ein paar wehmütige Zeilen in der Parteipresse — das ist so ziemlich alles. Nur der Lebende hat Recht, und der nimmermüde Strom täglich neuen Geschehens rauscht an dem Toten vorüber. Rudolf von Bennigsens Gedächtnis lebt heute noch frisch und ungetrübt bei den Zeitgenossen. Auch bei uns Jüngeren, die ihn nur in den Tagen hohen Greisenalters kannten, da er bloß noch bei seltenen Anlässen seine ein wenig leise und brüchig gewordene Stimme vernehmen ließ. Und auch ohne törichte Parteieitelkeit und die üble Gewohnheit politischer Prophetie kann man sagen: dies Gedächtnis wird weiter leben. Das macht, daß er mehr war als ein Parlamentarier und Volksmann. (Den man sich nicht immer bloß mit Kalabreser und Knotenstock vorzustellen braucht). Gewiß: seinen Worten lauschte die Nation, und er hat auf der Höhe seiner Kraft oft genug Momente gehabt, da er der Herzenskünder war aller deutsch und freiheitlich Empfindenden, und Tausenden und Abertausenden das Wort von den Lippen nahm. Aber Hand in Hand mit dem Wort ging auch bei ihm die Tat: der Volksmann war zugleich — die Vokabel ist ein wenig abgegriffen und trifft doch Kern und tiefste Wesenart — ein Staatsmann. Von welchem Standpunkte man immer die deutsche Geschichte des hinter uns liegenden Säkulums schreiben mag — daran wird niemand vorüberkommen, daß Bennigsen den Liberalismus positive, aufbauende Arbeit gelehrt hat. Der hatte der Welt jahrzehntelang nur ein Zerrbild geboten: Oppositionsspielerei nach schlechten französischen Mustern in den süddeutschen Kammern. Aber auch in Preußen war man darüber nicht hinausgediehen. Selbst als sich aus der Fortschrittspartei die „Neue Fraktion der nationalen Partei" loslöste, kam der Liberalismus über den Gedanken der „loyalen, aber wachsamen Opposition" nicht hinaus. Erst Bennigsen hat ihr gelehrt mit Hand anzulegen, die Stunde zu nützen und bei der verfassungsschaffenden Arbeit des neuen Reiches den liberalen Ideenkreisen Eingang und Geltung auszuwirken. Das ist sein bleibendes historisches Verdienst, und das sollte ihm danken, wer immer nach Empfinden und Ueberzeugung sich dem Liberalismus zuzählt. Wir aber, die Nationalliberalen im ganzen Reiche, haben mit den niedersächsischen Stammesgenossen Rudolf von Bennigsens noch einen besonderen Anlaß zur Dankbarkeit und einen eigenen Antrieb zur Festfreude: Denn er war unser.

Von der dritten Duma.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

-p- St. Petersburg, 28. Sept.

Fünfzehn Tage schon währen die Wahlen der Wahlbevollmächtigten in Rußland; erst jetzt aber hat der Petersburger Stadthauptmann öffentliche Wahlversammlungen in der Residenz gestattet. Sein Tagesbefehl schreibt der Polizei vor keine Hindernisse den Wahlversammlungen in den Weg zu legen, anderseits aber streng darauf zu achten, daß die Versammlungen in den gesetzlichen Schranken sich bewegen. Den die Versammlungen überwachenden Polizeireviervorstehern ist nochmals eingeschärft worden, welche Thematen sie zur öffentlichen Diskussion nicht zulassen dürfen und unter welchen Umständen sie zur Auflösung der Wahlversammlungen zu schreiten haben.

In einem Punkte unterscheiden sich die Vorschriften vorteilhaft von den für die vorigen Wahlen maßgebenden: sie lassen den Parteiführern und Rednern eine größere Bewegungsfreiheit. Das ist die Folge des neuen Wahlgesetzes, das für die Großstädte, wie Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa und andere, statt der früheren doppelten Prozedur direkte Wahlen vorschreibt. In dem besonderen Gesetze über die Versammlungen ist ausdrücklich betont, daß Wahlversammlungen nur von den eingeschriebenen Wählern besucht werden dürfen, wobei die Wähler einer Kurie oder eines Wahlbezirkes die Versammlungen in der anderen Kurie oder in dem anderen Wahlbezirke nicht besuchen durften. — Petersburg bildet 12 Wahlbezirke, die Wähler dürfen demnach in 12 verschiedenen Wahllokalen getrennt ihre Stimmen für die Bevollmächtigten abgeben, die dann aus 12 Bezirkswahlen hervorgegangen, zusammen zur Wahl der Abgeordneten aus eigener Mitte schreiten. Diese Vorschriften hatte die Polizei in dem Sinne ausgelegt, daß der Wähler, der in einem Wahlbezirke Petersburgs eingeschrieben war, die Versammlungen in dem benachbarten Bezirke nicht besuchen durfte. So konnten die Führer sowie die Redner der Parteien nur auf denjenigen Wahlversammlungen erscheinen, die in den Wahlbezirken abgehalten wurden, wo sie ihre Wohnungen hatten.

Jetzt ist der Wahlmodus in Petersburg geändert. Die Wähler werden nach wie vor in 12 Wahlbezirkslokalen erscheinen, aber direkt für oder gegen die Wahlkandidaten, nur auf zwei Kurien verteilt, abstimmen. Nach des Stadthauptmanns Tagesbefehl dürfen die Wähler einer Kurie nicht die Versammlungen der in der anderen Kurie eingeschriebenen Wähler besuchen, sonst aber steht ihnen frei beliebige Wahlversammlungen in der Stadt oder in ihrer Peripherie zu besuchen. Nur dadurch ist es möglich geworden, daß für die erste Wahlversammlung, die für heute abend im „Salzstädtchen" einberufen war, mehrere Führer der Kadettenpartei, der Parteilosen und des linken Blocks gemeinschaftlich auftreten sollten, ja sollten, denn nachdem die Einberufer der Versammlung um die Erlaubnis beim Stadthauptmann auf Grund seines Tagesbefehls nachsuchten, hat der Stadthauptmann die Abhaltung der Versammlung den Kadetten nicht gestattet. Die Einberufer erhielten vom zuständigen Polizeireviervertreter die Mitteilung, zwar ohne jede Begründung, doch liegt die Annahme nahe, daß ein Kadettenmeeting, gleichviel in welcher Form, so wenig wie bei den früheren Wahlepochen zugelassen wird, solange die Parteiorganisation nicht anerkannt ist.

In den täglichen Berichten der amtlichen Telegraphen-Agentur liest man die schon stereotyp gewordenen Nachrichten von einer kaum glaubenden Wahlenthaltsamkeit. In dem letzten Bericht, der vor dem Schreiber dieser Zeilen liegt, ist zu lesen, daß im Bobruiskischen Kreise nur 15 pCt. Wähler an den Urnen erschienen sind, im Retschisky Kreise 30 pCt., im Kowensky Kreise von 1170 nur 5, im Schawelsky Kreise aus 426 nur 13 Wähler und so fort! In den gesamten nordwestlichen Gebieten sind von den Wählern in der Kurie der Kleingutsbesitzer nur 10 pCt. in den Wahllokalen erschienen. — Die Presse der liberalen Richtung führt auf der ganzen Linie einen Kampf gegen diese durchgängige Wahlenthaltung. Das offizielle Organ der Regierung, das Blatt „Rossija" nimmt nun gleichfalls zu dieser wichtigen Frage Stellung: „Die Bevölkerung Rußlands hat erkannt" — so stand im gestrigen Leitartikel des genannten Blattes zu lesen: was ihr die Duma geben kann und was sie von der Duma nicht zu erwarten hat. Die starke und energische Antwort auf die zerstörende Arbeit der linksstehenden Parteien, hat der Bevölkerung zur Genüge bewiesen, wohin die Energie des Volkes gerichtet sein muß und woher es Verbesserung seiner Lage zu erwarten hat." Das offizielle Blatt meint weiter, Rußland kenne jetzt seine Wunden, die es sich während des letzten unglücklichen Kriegs und der Revolution zugezogen hat, und kommt zu dem Schlusse: „Die Revolution hat den Versuch gemacht, das Volk von der Arbeit abspenstig zu machen. Die Regierung hat das Volk auf den Weg der Arbeit zurückzuführen gewußt und darin liegt der Kultursinn des jetzigen politischen Momentes. Die liberale Presse will in dem zitierten Leitartikel des Blattes „Rossija" die Auffassung der leitenden Kreise über die Lage ersehen, kommentiert diesen Artikel auf das lebhafteste und erwidert, daß die Arbeit des Volkes eigentlich in keinem Gegensatz mit seinen Wahlrechten stehe und daß die Gründe der Wahlenthaltung dabei anderswo zu suchen seien.

Viel radikaler als das Regierungsblatt beurteilt die Abstinenz der Wähler das bekannte Organ des „russischen Vol-

---

Pariser Brief.

R.K. Paris, 29. September.

Der scheidende September brachte uns herrlichen Sonnenschein und einen Nachtrag normaler Julitemperatur. Man hätte sich angesichts der luftigen Toiletten und dem chauffierten Aussehen ihrer Trägerinnen in den Hochsommer zurückträumen dürfen, wären nicht die teils braun gefärbten, teils vorzeitig entblätterten Bäume der verschiedenen Avenuen traurige, aber unleugbare Zeichen des nahenden Herbstes.

Nach und nach rücken auch wieder die Pariser ein, denen ein günstiges Geschick eine mehr oder minder bedeutende Luftveränderung gestattet hat und das Straßenbild belebt sich. Obgleich Paris jahraus, jahrein Fremdenstadt ist, ändert sich doch mit den wechselnden Jahreszeiten erheblich der Charakter dieser Zuzügler. In den Ferienmonaten sind es teils auswärtige Lehrer und Lehrerinnen, welche die hier eingerichteten Ferialkurse frequentieren, teils andere Gebildete des Mittelstandes aus aller Herren Ländern, die sich mit der Besichtigung der Kunstschätze des Louvre, des Luxembourg und der andern Museen, sowie der vielen historischen Denkwürdigkeiten von Paris „begnügen".

Diese Reisenden bilden nahezu ausschließlich die Kundschaft der kleineren Pensionen und der maison meublées. Der Monat August und die erste Hälfte September bringt auch eine große Menge amerikanischer Konfektionäre, die hier ihre Einkäufe machen und für welche in den großen Ateliers die Herbstmode bereits seit Juni vorgearbeitet wurde. Letztere Fremdenspezies mietet sich selbstverständlich in den größeren Hotels ein.

Prunkhotels aber, wie beispielsweise der Champs-Elysées Palace, das Hotel Ritz u. a. bevölkern sich erst in den Monaten November und Dezember und im April-Mai bis zum Grand-Prix, das ist die Zeit, welche als die eigentliche Fremdensaison bezeichnet wird, die Zeit, in welche die großen künstlerischen und industriellen Veranstaltungen fallen und auf die sich ganz Paris freut, weil sie materiell die ergiebigste ist. Ich würde Jedem, den weder künstlerische, noch Berufsinteressen nach der Seinestadt führen, abraten, im September nach Paris zu kommen. Es ist eine Uebergangszeit, die der Metropole wenig gut zu Gesicht steht. Die unvollendeten Straßenarbeiten machen einen chaotischen Eindruck; der Verkehr entspricht an Lebhaftigkeit noch nicht den hochgespannten Erwartungen der Fremden, die kaum wieder eröffneten Theater bieten noch keineswegs ihr Bestes. Wer also von dem Pariser Straßenleben und von den Pariser Vergnügungsetablissements einen nachhaltigen Eindruck haben will, der kommt im September nicht auf seine Rechnung.

In der vorigen Woche führte mich mein Weg an dem Dôme des Invalides vorüber. Da es gerade ein Tag war, an welchem die Besichtigung des Grabmals Napoleon I. gestattet ist, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, den mächtigen Eindruck, den diese Stätte bisher immer auf mich ausgeübt, neuerdings auf mich wirken zu lassen. Ich fand bereits eine größere Versammlung vor, die zumeist aus Ausländern bestand; den Rest bildeten Franzosen aus der Provinz. Es ist eine charakteristische Tatsache, daß die jetzige Generation der Franzosen und vornehmlich der Pariser, sich den Großtaten Napoleons I. gegenüber sehr wenig enthusiastisch verhält. Verkündet auch der Triumphbogen, der die Champs-Elysées abschließt, sowie viele Denkmäler und Straßenbenennungen den ungeheueren Siegeszug Napoleons I.: die Ruhestätte dieses ehemals Gewaltigen, dieses Welteneroberers, zu der alle Fremden wallfahrten, wird von einem großen, ja, sagen wir es gerade heraus, von dem größten Teil der heutigen Pariser gar nicht gekannt. Und es ist nicht etwa der Kleinbürger, der von täglichen Sorgen in Anspruch genommene Mann, der in Unkenntnis des mächtigen Zaubers, der von dem bedeutendsten Denkmal jenes „Großen" ausgeht, dahinlebt, nein, selbst hervorragende Vertreter französischer Intelligenz, gebürtige Pariser, halten sich bewußt dieser Grabstätte fern.

Als ich einmal unverhohlen meine Bewunderung dieses Feldherrngenies äußerte, wurde mir die Antwort eines Vollblut-Franzosen: „Napoleon war weniger ein Genie, als ein Vergewaltiger des Rechtes." Und ein anderer Intellektueller, allerdings ein Friedensfreund, sagte mir, als ich mein Befremden darüber äußerte, daß er die größte Sehenswürdigkeit seiner Vaterstadt, (wenigstens inbezug auf den Eindruck, den sie hinterläßt) nicht kenne: „Ich weiß nur das Eine von Napoleon; daß er Tausende und Abertausende in den Tod getrieben, — und das ist mir genug!"

Und so wie dieser Gegner des Krieges, denkt ein großer Teil der heutigen Franzosen. Revanchegelüste führen eine andere Sprache. Ist's die Friedensidee, welche hier durchdringt, oder der Antimilitarismus, der zu Worte kommt? Wie dem auch immer sei: Bis 'n die geweihten Räume des Invalidendoms ist der Antimilitarismus gewiß nicht gedrungen und militärischer Geist herrscht bis in den letzten Winkel des weitläufigen Baues der „Invalides".

Die sensationslüsterne Presse hatte am letztvergangenen Freitag ihren guten Tag. Die Durchreise des neuvermählten Ehepaares Toselli gab ihr Gelegenheit zu pikanten Artikeln.

Schon vor Anbruch des Tages hatten sich (ihrer Aussage gemäß) viele Reporter auf dem Nordbahnhof eingefunden, um den von Calais kommenden Schnellzug, der die Ex-Kronprinzessin Louise von Sachsen und ihren nunmehrigen Gemahl, den Pianisten Enrico Toselli, mit sich führte, zu erwarten. Doch wenn der eine oder andere dieser Berichterstatter ein Interview des interessanten Paares erhofft hatte, so fand er sich in seinen Hoffnungen gröblich enttäuscht. Weder Signor Enrico, noch dessen Gattin waren zu sprechen. Glücklicherweise ergab die angeborene Beobachtungsgabe dieser Herren und die dem Metier unerläßliche „Anhänglichkeit" an das Beobachtungsobjekt immerhin einige wissenswerte Resultate. Von einem der begabtesten Reporter eines der gelesensten Journale erfuhren wir beispielsweise folgende „interessante" Details: Daß Prinzessin Louise bei ihrer Ankunft einen wenig eleganten blauen Mantel über ein einfaches graues Reisekleid getragen, daß ein großer lila Hut den Anzug vervollständigte und ein Schleier die übernächtigen

MARCHIVUM

kes" „Rußkoje Snamja". In einem Aufsatze über die Wahlen sagt das genannte Blatt: „die russischen Konstitutionellen haben den Mut verloren; überall wo bislang Wahlen stattgefunden, haben die Bevölkerungsmassen ihren tiefen Unwillen gegen die Idee der Volksvertretung gezeigt. An den Wahlen hat eine so kleine Wählerzahl Teil genommen, daß man in vielen Orten die Frage aufgeworfen, ob die Wahlen überhaupt gültig sind, in anderen Kreisen konnten die Wahlen nicht durchgeführt werden, weil gar keine Wähler erschienen sind. So antwortet das russische Volk auf den Versuch ihm gewaltsam eine fremde und unliebsame Regierungsform aufzudrängen. Hieraus folgert das Patriotenblatt seltsamer Weise, daß die Kadetten in der dritten Duma die große Majorität haben werden.

Während über das Bild der dritten Duma in der Presse noch gestritten wird, gibt der vom 25. April datierte und erst heute veröffentlichte Ukas des Zaren über die Wahlen zum allrussischen Kirchenkonzil (Sobor) ein klares Bild über die Zusammenstellung des künftigen Sobors. Die Presse sowie die Geistlichen haben seit Jahren die Berufung des Sobors angestrebt, weil sie gemeinsam von ihr durchgreifende Reformen im russischen Kirchenwesen erwarteten. Dazu verlangten sie energisch, daß auf dem Sobor der einfache Geistliche, sowie der Bürger, der in Gottesfurcht die Kirche besucht, ihre Stimmen erheben dürfen. Der Ukas besagt aber, daß am Sobor nur die Erzbischöfe und von den Erzbischöfen erwählte Vertreter der Geistlichkeit, sowie auch Bürger teilnehmen werden, wobei den Letzteren indes nur die beratenden, den Erzbischöfen aber die entscheidenden Stimmen gehören.

Aus der nationalliberalen Partei.

Zum Wiesbadener Delegiertentage der Nationalliberalen Partei haben sich nunmehr über 870 Teilnehmer angemeldet, eine Zahl, die bei keiner früheren Tagung annähernd erreicht worden ist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Oktober 1907.

Vom Fernsprechwesen.

Bei der Reichspostverwaltung befindet sich zur Zeit eine ganze Reihe wichtiger, das Fernsprechwesen betreffender Frage in der Schwebe. Neben dem in der Prüfung befindlichen neuen automatischen Gesprächszähler erprobt man, wie die „Tägl. Rundsch." hört, ein Anschlußsystem, das den Nebenstellen die Möglichkeit geben soll, ohne Vermittlung des Hauptanschlusses das zuständige Fernsprechamt zu erreichen und anzurufen. Die Frage der Gebührentarifreform hängt wesentlich mit den endgültigen Prüfungsergebnissen des Zählers zusammen, die heute an zuständiger Stelle noch ebensowenig vorliegen wie die Grundsätze, auf denen sich der neue Tarif aufbauen wird. Ob die durch ihn im großen ganzen angestrebte Verbilligung der Fernsprechgebühren und gleichmäßigere Verteilung der Lasten notwendigerweise die Abschaffung der Grundgebühr bedingt, steht noch keineswegs fest, auch die Meldungen über in Aussicht genommene Rabattsätze, Höhe der künftigen Gebühren u. s. w. sind verfrüht. Abgesehen von den betriebstechnischen Erwägungen muß bei der Tarifreform in engem Einvernehmen mit den Bundesstaaten verfahren werden und die Neuregelung im tunlichsten Einvernehmen mit den anderen Verwaltungen erfolgen, wie dies u. a. im bayerischen Landtage regierungsseitig hervorgehoben wurde. Es steht dahin, ob die Reform noch im laufenden Jahre wird durchgeführt werden können.

Intoleranz.

In Hamm, der ehemaligen Hauptstadt der Grafschaft Mark, ist es in der evangelischen Kirchengemeinde zu einem regelrechten Streit zwischen dem größten Teil der Gemeinde und der Geistlichkeit gekommen. Der Kampf dreht sich um einen Beschluß der Hammer evangelischen Geistlichen, in Mischehe lebende Katholiken, auch wenn die Trauung und die Kindererziehung eine evangelische war, nicht mit kirchlichen Ehren zu beerdigen. Als vor kurzem wiederum ein angesehener Bürger infolge dieses Beschlusses sang- und klanglos beerdigt werden mußte, bildete sich eine immer größer werdende Partei in der Gemeinde, die mit aller Energie gegen das Verhalten der Geistlichen vorging. Zunächst setzte ein erbitterter Zeitungskrieg ein, in dem sich alle kirchlichen und auch viele politischen Organe, zum Beispiel die „Nordd. Allgem. Ztg.", gegen den Beschluß der Pfarrer erklärten. Als dies alles die Pfarrer von ihrem Standpunkt nicht abbringen konnte, berief man eine große öffentliche Volksversammlung ein, die von mehr als 800 Personen besucht war, und in der ein Rechtsanwalt, ein Realschuldirektor, ein Oberlandesgerichtsrat den Vorsitz führten. Nach mehrstündigen Verhandlungen nahm man gegen vier Stimmen folgende Resolution an:

„Die an dem heutigen Abend von etwa 800 evangelischen Mitbürgern besuchte allgemeine Volksversammlung richtet an das königliche Konsistorium zu Münster, an den evangelischen Kirchenrat und an den Herrn Kultusminister das Gesuch, die hiesige Geistlichkeit veranlassen zu wollen, ihren Beschluß, in Mischehe lebende Katholiken, selbst bei evangelischer Trauung oder Kindererziehung, nicht kirchlich zu beerdigen, aufzuheben, da dieser Beschluß in seiner Allgemeinheit dem Wesen der protestantischen Kirche nicht entspricht und geeignet ist, in weiten Kreisen unserer evangelischen Gemeinde berechtigte Erbitterung hervorzurufen."

Der Versammlungsleiter teilte noch mit, daß sich eine ständige Kommission gebildet habe, die den Kampf gegen die Pfarrer fortführen werde. In allen Fällen, wo die dortigen Geistlichen die kirchliche Beerdigung versagen, soll ein Pfarrer von auswärts bestellt werden, der die Beerdigung vornimmt. Die Kosten trägt die erwähnte Kommission.

Auf den Ausgang der Angelegenheit, die in der ganzen evangelischen Welt mit größter Spannung verfolgt wird, darf man gespannt sein. Die Pastoren verteidigen nach wie vor ihren Standpunkt und dürften kaum nachgeben.

Deutsches Reich.

— (Reichstagsabg. Dr. Leonhart) sprach am letzten Samstag in einer gut besuchten Versammlung zu Friedrichstadt über die Blockpolitik, wobei er ausführte, daß für die Freisinnigen die Zugehörigkeit zum Block keine Aufgabe ihrer Grundsätze bedeute, sondern vielmehr die Möglichkeit, dieselben durchzuführen. Insbesondere gelte dies zunächst in bezug auf ein freiheitliches Vereins- und Versammlungsrecht, dem Ausbau der sozial-politischen Gesetzgebung und die Reform des preußischen Landtagswahlrechts. Die Einführung eines allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts auch für die Einzellandtage sei ein freisinniger Programmpunkt, welcher nie fallen gelassen würde. Die Widersinnigkeit des jetzigen Dreiklassenwahlrechts beleuchtete der Redner an zahlreichen Beispielen und forderte die Freisinnigen auf, schon jetzt in die Wahlarbeit für die nächstjährige Landtagswahl einzutreten. Sollten neue Steuern notwendig werden, so würden die Freisinnigen nur für Einführung direkter Reichssteuern zu haben sein, aber jede weitere Belastung der minderbemittelten Volksschichten durch indirekte Steuern stets ablehnen. Die Angriffe eines Führers der Sozialdemokraten aus Tönning wies Dr. Leonhart scharf zurück.

— (Daß der sozialdemokratische Terrorismus) selbst die innigsten Familienbande zerreißt, davon legt eine Gerichtsverhandlung Zeugnis ab, die jüngst in Altona stattfand. Der Schauermann L. in Altona hatte zwei erwachsene Söhne, die ebenfalls dem Schauermannsstande angehörten, nur mit dem Unterschiede, daß der Vater nicht organisiert, die Söhne aber sozialdemokratisch organisiert waren. Als der Streik der Schauerleute ausbrach, arbeitete der Vater ruhig weiter, während die Söhne die Arbeit niederlegten. Sie waren sehr empört über das Verhalten ihres Vaters, und als eines Abends der Vater und die Mutter von einer Vereinsversammlung nach Hause gingen, wurden sie plötzlich, so berichtet man der „Vossischen Zeitung", von ihren Söhnen überfallen, geschlagen, zu Boden geworfen und getreten. Die rohen Burschen hatten sich am Montag vor dem Altonaer Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Amtsanwalt betonte, ihm sei während seiner langjährigen juristischen Praxis eine ähnliche frivole Handlungsweise noch nicht vorgekommen; er beantragte gegen die beiden Angeklagten, die bisher noch unbescholten waren, je 6 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte die Söhne zu je 4 Monaten Gefängnis.

— (Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) hält am 9., 10. und 11. Oktober in Posen seine 24. Jahresversammlung ab, für welche eine besonders reichhaltige und fesselnde Tagesordnung aufgestellt ist. Der geselligen Vorversammlung am 9. Okt. folgt am 10. Oktober eine geschlossene Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung: Bericht über Organisation und Agitation des Vereins und über den Mäßigkeitsverlag; Bekämpfung der Animierkneipen; Bericht über den Stockholmer Kongreß; Berichte über die Tätigkeit einiger Bezirksvereine; Neuestes aus der Frauenarbeit; Das 25jährige Jubiläum des Vereins im Jahre 1908; Organisation der Arbeit in Schule und Lehrerwelt. Hieran soll sich alsdann nachmittags die öffentliche Jahresversammlung des Verbandes von Trinkerheilstätten des Deutschen Sprachgebiets anschließen. Für diese Versammlung werden folgende Vorträge angekündigt: Bedürfen Alkoholkranke einer besonderen Behandlung? Die Tätigkeit der Frau in der Trinkerfürsorge; Die Stellung der Landesversicherungsanstalten zu den Trinkerheilstätten; Die Fürsorge für alkoholkranke Frauen. Ferner werden in einer abends stattfindenden allgemein zugänglichen Begrüßungsversammlung durch eine Reihe von kurzen Ansprachen die Bestrebungen des Vereins näher erläutert und befürwortet werden. Für die auf Freitag angesetzte öffentliche Versammlung ist ein Vortrag über die Aufgaben der Gemeindeverwaltungen im Kampfe gegen den Alkoholismus vorgesehen. Der Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß die Freunde seiner seit Jahren mit unleugbarem Erfolge betriebenen Bestrebungen recht zahlreich zur diesjährigen Tagung in Posen erscheinen werden. Insbesondere wird auch darauf gerechnet, daß die Regierungen, Gemeinden und gemeinnützigen Verbände die Gelegenheit benutzen werden, um engere Fühlung mit einem Zweige unserer nationalen Wohlfahrtspflege zu gewinnen, der den Ausartungen des Alkoholkonsums entgegenzuwirken und vorzubeugen bemüht ist.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 2. Okt. Das Ministerium des Innern hat unter den im Justizministerialerlaß vom 26. November 1883 erwähnten Voraussetzungen den Gefängnisdirektoren und Gefängnisvorständen auch bezüglich polizeilich bestrafter Personen die Ermächtigung zur vorläufigen Strafunterbrechung unter der Bedingung erteilt, daß die Gefängnisdirektoren und Gefängnisvorstände dem zuständigen Bezirksamt behufs weiterer Anzeige an das Ministerium des Innern den Grund, Tag und voraussichtliche Dauer der Entlassung mitteilen.

* Waldshut, 2. Okt. Zu der Mitteilung, daß sämtliche jungliberale Mitglieder des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei, somit auch der Waldshuter Vertreter, den Eintritt der badischen jungliberalen Vereine in den Reichsverband der nationalliberalen Jugend befürwortet hätten, schreibt der Vorstand des Jungliberalen Vereins Waldshut: „Diese Behauptung ist, was den Waldshuter Verein betrifft, nicht zutreffend. Wir haben keinen Vertreter im engeren Ausschuß und auch niemand beauftragt, eine solche Erklärung abzugeben. Unser Verein lehnt nach wie vor den Eintritt in den Reichsverband ab."

Ein Brief aus Mauretanien.

Casablanca, 21. September.

Nach den aufregenden Tagen, welche mit dem Bombardement der Franzosen am 5. August und den sich anschließenden Plünderungen einsetzten, beginnt sich hier allmählich ein Zustand äußerer Ruhe herauszubilden. In die Gemüter, insbesondere der Eingeborenen, ist die Beruhigung freilich nicht eingezogen, sie wird auch in absehbarer Zeit nicht einziehen.

Das Casablanca von heute ist grundverschieden von dem Casablanca vor zwei Monaten. An Stelle einer blühenden arabischen Stadt von 40 000 Einwohnern mit einer äußerst regen und farbenprächtigen, die Straße manchmal bis zur Unpassierbarkeit füllenden Menschenmenge ist eine öde Soldatengarnison getreten. Hier und da begegnet man einem Trupp von Spahis. Die europäischen Damen haben in großer Mehrzahl die Stadt verlassen, einzelne Städter aber sind zurückgekehrt. Die reicheren fangen an, sich wieder gewohnheitsgemäß zu kleiden, während sie bisher aus Furcht, ausgeraubt zu werden, halb in Lumpen umhergingen. Alle besseren und selbst der mittlere Stand der maurischen Juden haben Casablanca verlassen; die ärmeren dienen unter dem Zwang des Militärs dazu, die Straßen zu reinigen, und die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Insbesondere macht man sich daran, um den islamitischen Gefühlen in der Umgegend Rechnung zu tragen, die zerschossenen Heiligtümer, vor allem die Moschee, wieder herzustellen. Die Massengräber haben sich geschlossen, in denen man Muhamedaner und Juden — unter Mißachtung der religiösen Gefühle — zu ewigem Schlaf nebeneinander gebettet hat.

Ueber neue Operationen der Franzosen verlautet hier mancherlei. Die Kabylen richten sich darauf ein, daß General Drude weitere Expeditionen in das Innere des Landes unternehmen wird, dessen Berberbevölkerung übrigens einen viel stärkeren und gefährlicheren Gegner darstellt, als die schwächere und verweichlichte arabische Bevölkerung. So billige Erfolge, wie die Fran-

---

Züge schwach verhüllte. Daß Signor Toselli ein hübscher junger Italiener mit dem ausgesprochenen Air des Pianovirtuosen ist, daß seine Gattin zaghaft, er aber höchst unverfroren auftrat. Daß sich Madame, wie es sich für eine Dame der guten Gesellschaft am frühen Morgen geziemt, am Büfett eine Schokolade servieren ließ, während er, der ungeschlachte Bourgeois sich an Sauerkraut mit Beilage und einem Glase Münchener delektierte. Wir bekommen eine schlechte Meinung von dem jungen Herrn und diese wird noch verstärkt, wenn wir erfahren, daß er sich sogar sichtbare Zeichen der Ungeduld erlaubte, als seine, ihm eben erst angetraute ältere Hälfte königlichen Geblüts, die Frage bezüglich raschester Fahrtverbindung mit Florenz, wiederholt an ihn richtete. Vollends enttäuscht sollen aber die Reporter durch den Anblick des nichts weniger als feinen Reisegepäcks der Neuvermählten gewesen sein. Doch genug dieses Sensationsklatsches!

Der „Matin" veröffentlichte in diesen Tagen eine Statistik, welche in drastischer Weise die mörderische Tätigkeit der seit kurzem eingeführten Autobusse dartut, unter welchen die Linie Montmartre—Place Michel den Rekord erreicht. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Am 23. August 1906 führte die Omnibusgesellschaft ihren ersten Autobus ein. Das Fahrzeug war bestrebt, das der Pariser Bevölkerung entgegengebrachte Wohlwollen ohne Umschweife darzutun und hat gleich am Tage seiner Einführung eine alte Frau in den Champs-Elysées überfahren und getötet. Seither haben die andern Autobusse getreulich das Beispiel ihres Vorgängers nachgeahmt und die von den Autobussen veranlaßten Unglücksfälle mehren sich von Tag zu Tag. Die Palme gebührt jedoch dem Autobus Montmartre—Place St. Michel, welcher innerhalb vier Monaten neun Unglücksfälle und neun Opfer aufweist. Dieses Zerstörungsfahrzeug fordert somit siebenundzwanzig Opfer jährlich.

Es gibt in Paris vierundvierzig Omnibuslinien. An dem Tage, an welchem der Pferde-Betrieb gänzlich eingestellt und der Autobus-Verkehr auf allen 44 Linien eingeführt sein wird, müßten wir, falls alle Autobusse die gleiche verheerende Wirksamkeit entfalten, wie der Wagen Montmartre—Place St. Michel mit 44 Linien × 27 Opfern = 1188 Menschenopfern pro Jahr rechnen. 1188 Mann repräsentieren beiläufig den Bestand eines französischen Regiments.

Demnach hätten die Vereinigten Staaten im Kriege mit Spanien weniger Menschen verloren, als unter Umständen Paris in einem einzigen Jahre durch Autobusse!"

Der ohnehin hartbedrängte Süden Frankreichs ist neuerdings von einem schrecklichen Naturereignis heimgesucht worden. Am 25. September d. J. ging der erste ungewöhnlich heftige Wolkenbruch, begleitet von einem orkanartigen Sturm über die ganze östliche Region von Béziers nieder. Die Ströme, Flüsse und Bäche dieses Gebietes wuchsen rasend schnell an, traten aus ihren Ufern und verwandelten ganze Ortschaften in mächtige Seen. Das brausende Wasser riß alles, was sich auf seinem Wege fand, mit und trug es auf weite Distanzen mit sich fort. Häuser- und Brückeneinstürze erfolgten, die Telegraphen- und Telephonverbindung in den überschwemmten Bezirken (das Ueberschwemmungsgebiet hatte sich unterdessen auch auf andere Departements ausgedehnt) ist unterbrochen, der Bahnverkehr zum großen Teil aufgehoben. Der ganze Jammer eines ungeheuren Elementar-Ereignisses tritt hier voll in die Erscheinung. Hunderte von Familien haben, nachdem sie Hab und Gut verloren, kaum noch das nackte Leben retten können und die Zahl der Menschenopfer ist trotz der heldenmütigen Aufopferung des Rettungskorps gewiß noch eine große. Fast der ganze Viehbestand des Ueberschwemmungsrayons ist elend zugrunde gegangen. Es mangelt an Lebensmitteln und die ganze, reiche Weinernte ist verloren. Der Schaden ist enorm; er wird auf über zwölf Milliarden Francs veranschlagt. Und noch ist das Ende des Jammers nicht abzusehen. Denn wenngleich im Hérault-Gebiet das Wasser zu sinken beginnt, werden aus der Rhone-Gegend neue Ueberschwemmungen signalisirt und zahlreiche Unglücksfälle gemeldet.

Eine Kommission der Weinbauer-Vereinigung hat in einer Versammlung in Narbonne beschlossen, eine öffentliche Subskription zugunsten der Opfer der Ueberschwemmung einzuleiten. Möge diese Hilfsaktion von bestem Erfolg begleitet sein!

Buntes Feuilleton.

— **Ein Trauergottesdienst für den Großherzog von Baden** ist am 2. Oktober in der evangelischen Kurkapelle in Davos-Platz (Engadin), wo der Verblichene so oft und gern geweilt, abgehalten worden.

— **Prinz Ludwig beim Oktober-Festschießen in München.** Wie seit vielen Jahren besuchte Prinz Ludwig auch heuer wieder das Festschießen auf der Theresienwiese. Der Prinz fuhr am letzten Dienstag halb 9 Uhr früh bei den Schießständen vor, wo er von den Schützenmeistern empfangen wurde. Beim Abschreiten der Stände begrüßte der Prinz mehrere ihm bekannte Schützen und erkundigte sich nach ihren Schießresultaten, um schließlich dann selbst auf einige Scheiben sich mit gutem Erfolge als Schütze zu betätigen. Um halb 11 Uhr fuhr der Prinz wieder in die Stadt zurück.

— **Neue schweizerische Bergbahn-Projekte.** Beim schweizerischen Bundesrat in Bern wurde das Konzessionsgesuch für eine Eisenbahn von Brig auf das Jungfraujoch (3470 Meter) eingereicht. Das Projekt Brig—Jungfrau zerfällt in zwei Teile: eine elektrische Schmalspurbahn von Brig nach dem Aletschgletscher bei Zenbächen und eine mit Drahtseil und elektrischer Kraft betriebene Schlittenbahn über den Aletschgletscher und Jungfraufirn hinauf bis zum Jungfraujoch. Die Bahnlinie Brig—Aletschgletscher beginnt im Bahnhof Brig und umgeht in weitem Bogen das Dorf Naters, in dessen Nähe eine Station vorgesehen ist. Beim Bergdörfchen Platten ist eine Haltestelle projektiert. Von da wendet sich die Bahn gegen Riischeren empor, geht alsdann unter dem Hotel Belalp durch nach Unter- und Obergesch und folgt nun dem Aletschgletscher entlang bis unterhalb Punkt 2844 in Zenbächen, wo hart am Gletscher sich die Endstation befindet und ein anderes Beförderungsmittel, eine Drahtseilschlittenbahn beginnt.

MARCHIVUM

zosen bei Erstürmung sogenannter befestigter Lager hatten, werden sie bei ihren ferneren Expeditionen nicht erzielen. Die erstürmten Lager waren meist Flüchtlingslager, die sich rings um alte Heiligtümer der Araber — meist Gräber von großen Scherifen — gebildet haben. Die eingeborene Bevölkerung glaubte, daß sie der maurischen Sitte gemäß diese Stellen als ein Asyl betrachten könne, an dem sie vor den Gewehren und Kanonen der Franzosen sicher wäre. Eine trügerische Hoffnung! Die Franzosen stürmten, wo sie Menschen sahen, und bei „Einnahme" dieser Lager, welche nicht einmal wie Gehöfte durch gestampfte Lehmmauern geschützt waren, fiel ihnen in einzelnen Fällen nichts anderes in die Hände, wie einige Hühner, Kleiderfetzen und das Stroh der Lagerzelte.

In den Kreisen der Europäer sieht man der Entwickelung der Dinge mit gespannter Erwartung entgegen. Die deutsche Bevölkerung ist durch das Bombardement der Stadt auf das empfindlichste geschädigt worden. Der Schaden besteht nicht nur in der Zerstörung deutschen Eigentums in der Stadt und der militärisch unnötigen Vernichtung sämtlicher europäischer Farmen in den Außenbezirken durch die französischen Schiffsgeschütze, sondern auch in der Ausplünderung deutscher Handelshäuser und in der Störung der landwirtschaftlichen Arbeiten und der Vernichtung der Beziehungen deutscher Exporteure zu ihren Schutzbefohlenen (Mochalaten) im Hinterlande. Die gerade in diesem Jahre vorzüglich ausgefallene Mais- und Gerstenernte konnte überhaupt nicht hereingebracht werden.

Angesichts dieser Umstände erfuhr die Ansprache, die der französische Gesandte Regnault auf den Trümmern Casablancas über die Belebung des Handels bei einem großen militärischen Festessen gehalten hat, eine wenig freundliche Beurteilung. Wenn Herr Regnault meinte, daß der Handel der europäischen Nationen nur durch militärische Machtentfaltung geschützt und belebt werden könne, so ist wenigstens in deutschen Kreisen allgemein der Wunsch rege, daß der französische Schutz des deutschen Handels, wie er bei dem Bombardement von Casablanca betätigt worden ist, sich in Zukunft nirgendwo wiederholen möge.

Mit großer Freude hat die hiesige deutsche Kolonie die Nachricht entgegengenommen, daß Reichskanzler Fürst von Bülow, wie die rasche Gewährung einer Notstandssumme für die durch das Bombardement von Casablanca geschädigten Deutschen zeigt, der hiesigen Lage volles Verständnis entgegenbringt. Man hegt insbesondere nach dem Eintreffen unseres tatkräftigen Gesandten, Dr. Rosen, die Hoffnung, daß in Zukunft die nationaldeutschen Interessen in Marokko in einer dem Ansehen des Deutschen Reiches entsprechenden Weise wahrgenommen und gefördert werden.

Durch gewisse Vorgänge in letzter Zeit und das dadurch hervorgerufene Sinken des deutschen Einflusses am Hofe des Sultans Abdul Aziz ist das Ansehen des deutschen Namens bei der islamitischen Bevölkerung stark ins Wanken geraten. Es wird die Aufgabe der deutschen Politik sein, durch eine ebenso tatkräftige wie besonnene Haltung das Vertrauen des Islams in Marokko wie im ganzen Orient wieder zu gewinnen, die Machtstellung des Deutschen Reiches zu stärken und dadurch das Nationalgefühl aller Deutschen im Auslande zu beleben. M. S.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Oktober 1907.

Die hervorragendste der von der Jubiläums-Ausstellung veranstalteten Sonderausstellungen wird Samstag, den 5. Oktober, eröffnet und bis Montag, den 14. Oktober, dauern. Es ist eine

große deutsche Handelsobst-Ausstellung

in Verbindung mit einer großen internationalen Obstausstellung. Für die deutsche Handelsobst-Ausstellung sind sämtliche Räume der Gartenbau-Ausstellung mit Ausnahme des Palmenhauses, der wissenschaftlichen Abteilung und der an diese angrenzenden Halle, worin vom 10. bis zum 20. Oktober eine große Fischereiausstellung stattfindet, in Anspruch genommen. Außerdem ist mit der Handelsobst-Ausstellung eine Ausstellung von Obstbäumen und Obststräuchern im Freien verbunden. Diese wird bei der Augusta-Anlage an der Stelle, wo bisher das große Ausstellungszelt stand, sowie vor dem Restaurant „Lustige Witwe" arrangiert. Hervorzuheben ist u. a. an dem letztgenannten Platz eine interessante Musterpflanzung von Busch-Obstbäumen. Die in den Hallen stattfindende deutsche Handelsobst-Ausstellung ist in dem Programm als Verkaufsmusterausstellung bezeichnet und wird sowohl von Einzelzüchtern, wie von Korporationen überaus zahlreich beschickt. Die Kreisverbände des Großherzogtums Baden haben eine große Halle für sich beansprucht, ebenso werden von den preußischen Landwirtschaftskammern die Provinzen Brandenburg, Westpreußen und Hessen-Nassau und außerdem die Großh. Hessische Landwirtschaftskammer mit großen Kollektivausstellungen vertreten sein. Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben Nr. 14a, worin die Vorführung von großen Massen verkaufsfähigen Obstes in versandfertiger Verpackung verlangt wird, die geeignet sind, die Leistungsfähigkeit der deutschen Obstzucht eindrucksvoll vorzuführen, und zwar ist in dieser Katalognummer das Obst nach drei Sorten auszustellen, die erste Sorte: Delikateßfrüchte, mit einer Gruppe Ia, prima Qualität, zweite Sorte: billigeres Tafelobst, und die dritte Sorte: billiges, zur Volksnährung, auch der minderbemittelten Klassen, geeignetes Obst. Aus diesen kurzen Angaben ist bereits ersichtlich, von welch hoher volkswirtschaftlicher und gemeinnütziger Bedeutung diese Sonderausstellung ist.

Die große internationale Obstausstellung findet im Nibelungensaal, sowie in der Wandelhalle des Rosengartens statt. Es liegen so zahlreiche und bedeutende Anmeldungen aus dem In- und Auslande vor, daß man einer großartigen Beschickung entgegensehen darf. Wie in den Hallen der Gartenbauausstellung, sind die Vorarbeiten auch in dem Rosengarten unter der obersten Leitung des Herrn Grafen von Helmstatt in vollstem Gange. Wie im Programm hervorgehoben ist, wird u. a. auch auf den dekorativen Aufbau, wie auf die Verpackung des Obstes großer Wert gelegt. Es ist daher zu erwarten, daß den Besuchern auch nach dieser Richtung hin wie bei den bisherigen Sonderausstellungen etwas ganz Außergewöhnliches geboten wird. — Aus dem Auslande wird Frankreich, Ungarn, die Schweiz und Rußland mit hervorragenden Einsendungen vertreten sein; insbesondere die Beschickung der Ausstellung von französischen und holländischen Produzenten verspricht sehr stark zu werden. Die internationale Obstausstellung wird teils von Landwirtschaftskammern, Korporationen, Fachverbänden usw., teils von Einzelausstellern beschickt. Von besonderer Wichtigkeit ist Nr. 40 des Programms: Uebersicht über den Gesamt-Obstbau des betreffenden Ausstellungsgebietes durch Vorführung von größeren Mengen. Hier dürfte der Wettbewerb ein besonders lebhafter werden. Da die obengenannten Räume für die Obstausstellung nicht ausreichen, so ist im Garten der Festhalle eine große Zelthalle erstellt worden, in der u. a. Kühlanlagen, Verpackungen usw. vorgeführt werden. Ferner sei darauf hingewiesen, daß in Würdigung der außerordentlichen Bedeutung, die dieser Sonderausstellung beigemessen wird, seitens der badischen und preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung ein vollständig eingerichteter Eisenbahnwaggon zum Transport von frischem Obst ausgestellt wird. Diese Waggons werden in der Nähe des Ausstellungspavillons der Sunlightfabrik ihren Platz finden. Das kleinere Modell eines solchen Obsttransportwaggons stellt die schweizerische Eisenbahnverwaltung in obengenannter Zelthalle aus.

---

* **Deutsches Turnfest 1908.** Der Bau- und Wohnungsausschuß des 11. Deutschen Turnfestes 1908 hatten jüngst ihre konstituierenden Sitzungen. Zur leichteren Durchführung der dem Ausschuß obliegenden Aufgaben und sachgemäßen Vorbereitung wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, dem elf Herren angehören. Außer der städtischen Festhalle sind folgende Bauten vorgesehen: Am Eingang erhebt sich ein langgestreckter einstöckiger Empfangsbau, der sämtliche Diensträume der verschiedenen Ausschüsse umfaßt; außerdem wird dieser die große Lesehalle, das Arbeitszimmer für die Preßvertreter, Sanitäts-, Feuerwehr- und Polizeiwache enthalten; zur besseren Uebersicht über den Turnplatz, auf dem das Geräteturnen der Kreise abgehalten wird, steht dem Publikum eine große Tribüne zur Verfügung, deren Rückfront mit monumentalen Aufgängen versehen ist; ein großes 400 Quadratmeter fassendes Podium für Massenaufführungen und fechterische Darbietungen kommt an der Rückseite der großen Festhalle zur Aufstellung, ebenso eine Anzahl Zelte für die Abhaltung des Fünf- und Sechskampfes. Der Wohnungs-Ausschuß zerfällt in die Unterausschüsse: Bürger-, Massen- und Gasthofquartiere. Man beschloß, die Stadt in 28 Bezirke einzuteilen. Der Kostenanschlag des Wohnungsausschusses weist an Einnahmen 80 000 M., an Ausgaben rund 100 000 M. auf.

* **Vorträge.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Vorträge von Frl. Dr. Käthe Schirmacher aus Paris über „Die letzten 30 Jahre der französischen Literatur" morgen Abend 8 Uhr im Turnsaale der städtischen Höheren Töchterschule in Ludwigshafen beginnen. Nichtmitglieder des Vereins für Fraueninteressen zahlen 2 M. an der Abendkasse. Ebendaselbst werden Einzelkarten zum Preise von 50 Pf. ausgegeben. Da Frl. Dr. Schirmacher auch in Mannheim als Schriftstellerin und geistreiche Rednerin bekannt ist, wäre ein zahlreicher Besuch ihrer Vorträge auch aus unserer Stadt höchst wünschenswert.

* **Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Mannheim.** Der für heute Abend festgesetzte Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Köhler über Kurfürst Karl Ludwig und sein Denkmal in Mannheim kann wegen Verhinderung des Redners nicht stattfinden. Der Zeitpunkt wird durch Annonce in dieser Zeitung bekannt gegeben.

* **Ein vollständig neues hochinteressantes, erstklassiges Programm** wird von heute ab im hiesigen Uniontheater, P 6, 20, welches innen und außen einer gründlichen Renovation unterworfen wurde, vorgeführt. Von den einzelnen Bildern des Programms, welche aus dem Inserat in der Mittagnummer ersichtlich ist, heben wir an dieser Stelle speziell hervor: „Der Schmiedestreik", ein hochinteressantes, packendes Tableau aus dem Arbeiterleben und „Die Internationale Motorboot-Regatta auf dem Rhein" am 20. und 21. Sept. d. J. Außerdem umfaßt das großartige Programm noch verschiedene, nur ausgesuchte lebende Bilder, sowie zwei hervorragend schöne Tonbilder, so daß ein Besuch sicher zu Jedermanns größten Zufriedenheit ausfallen dürfte.

* **Zwei schwere Messerstechereien** hatte gestern das Schöffengericht abzuurteilen. In dem ersten Falle erschien als Angeklagter der 27 Jahre alte Taglöhner Georg Bloos aus Ludwigshafen. In der Wirtschaft „Zur Stadt Stuttgart" entstand am 8. Sept. Abends ein Wortwechsel. Der Bierbrauer Friedrich Adelsfofer wollte intervenieren, geriet aber hierdurch mit dem ebenfalls am Streite unbeteiligten Bloos hintereinander. Als der Wirt infolge des Streites Feierabend machte, wurde draußen die Streiterei fortgesetzt. Ohne daß Adelsfofer überhaupt nur einen Schlag nach Bloos geführt hatte, erhielt er von demselben plötzlich von hinten einen Stich in das linke Schulterblatt, der eine 16 Zentimeter lange Wunde riß, die weitklaffend auseinanderstand. Der Verletzte liegt heute noch im Krankenhause. Das Gericht sprach in Anbetracht der Hinterlist, mit der die Tat ausgeführt wurde, eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten aus, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. — Schlimmer und zugleich trauriger noch, weil sie sich zwischen Stiefvater und Stiefsohn abspielte, war die andere, ebenfalls im Alkoholrausch ausgeführte Tat. Im „Rheinschiff" wollte der 42 Jahre alte Heizer Joh. Hch. Kurzenhäuser am 31. August Nachts Schiedsrichter zwischen seinem Stiefsohne Gg. Göckel und dem Taglöhner Jakob Herweck spielen, die beide miteinander in Streit geraten waren. Als der Wirt sie vor die Türe gebracht hatte, ging draußen der Skandal weiter. Stiefvater und Stiefsohn wurden draußen gegen einander tätlich und Kurzenhäuser, der vorher noch von einem Augenzeugen des Vorgangs gewarnt war, brachte seinem Stiefsohn einen Stich in die Hauptschlagader des linken Oberschenkels bei, der ihm beim Haar das Leben gekostet hätte. Auch er ist noch nicht völlig geheilt. Kurzenhäuser bemerkt mit gewichtiger Miene zu seiner Verteidigung: „Göckel ist meiner Ansicht nach ein psychopathischer Mensch"; er sei von ihm zuerst angefaßt worden. Das Gericht spricht gegen den schwer vorbestraften Messerhelden 8 Monate Gefängnis aus, wovon ein Monat durch die Untersuchung verbüßt ist.

* **Diebstahl in Hannover.** Vom Kgl. Polizeipräsidium Hannover wird folgendes Ausschreiben erlassen: Der in nachfolgendem Signalement näher beschriebene angebliche Krankenwärter, Diener Alex von Otten (Otken) Lukaszewski (Lukaschefski) hat am 14. v. M. unter erschwerenden Umständen hier 26 000 Mark gestohlen. Er war seit 3. v. M. von einer Familie Kleber als Krankenwärter engagiert und hat dieser erzählt, seine Schwester sei im Magdaleneaheim in Quedlinburg tätig, er selbst habe dort eine Frau Frost (Forst), die Frau eines Metallfabrikanten, gepflegt. An anderer Stelle hat er angegeben, er stände bei einer Freifrau (Gräfin) von Oppeln in Diensten, die, wie ihm telegraphisch mitgeteilt worden sei, in Magdeburg verunglückt sei. Um diese abzuholen, ist er am 14. v. M. abends mit einem Kraftwagen Nr. 16, welcher die Polizeinummer S 1135 trägt, über Peine, Braunschweig, Halberstadt nach Halle a. S. gefahren. In Halberstadt hat er sich am 15. v. M. vormittags einen schwarzen steifen Hut und einen modernen, dunkel karrierten Jacketanzug gekauft und diesen in Halle gegen Mittag angezogen. In Braunschweig hat er dem Chauffeur erklärt, seine Herrin sei nach Halle a. S. weiter gefahren und hier hat er angegeben, daß diese nach Breslau abgereist sei. Gegen halb 3 Uhr hat ihn der Chauffeur in Halle auf dem Bahnhof abgesetzt, weil er nach Breslau seiner Herrin nachfahren wollte. Der Chauffeur ist dann über Bernburg, Magdeburg, Helmstedt zurückgekehrt. Unter den vom Beschuldigten zurückgelassenen Sachen befindet sich ein rötliches Herrentaghemd mit der Bezeichnung Föringer 141 (in Tinte), ein Paar braune Strümpfe, gezeichnet G. J., ein Stehkragen mit der Bezeichnung Carl Münzenberg, Landsberg a. W., ein blaues Jacket, im Aufhänger die Firma Eduard Sachs, 2 bunte Barchendhemden, gezeichnet R. H. und R. H., ein leeres Seemannsbuch vom Norddeutschen Lloyd Bremen, einige Blätter sind herausgerissen, einige Stücke Merkur-Hektographenblätter, für einen Vervielfältigungsapparat Theograph, einige weiße Taschentücher, gezeichnet R. H., P. P., F. S., G. S., E. P. 23, G. B., W. M. H., eine Postdienstbüchse mit dem Stempel 13574 O.P.D. Bln. 4. 1907. Das gestohlene Geld bestand in 10—11 Tausendmarkscheinen (Nummern sind nicht bekannt), etwas Goldgeld, über 1000 M. in Silbergeld, vorwiegend Fünfmarkstücken, der Rest aus Hundertmarkscheinen. Es wird um eingehendste Nachforschung nach dem Täter, ev. um Festnahme und telegraphische Nachricht ersucht. Da derselbe in der Krankenpflege erfahren sein soll, so dürften die Ermittelungen besonders auch auf Krankenhäuser, Irrenanstalten usw. auszudehnen sein. Personbeschreibung: Familienname: von Otten (Otken) Lukaszewski (Lukaschefski) angeblich. Vorname: Alex (angeblich). Stand und Gewerbe: Krankenwärter, Diener. Anscheinendes Alter: etwa 33 Jahre. Letzter Aufenthalt: Hannover, Bahrenwalderstr. 33. Größe: etwa 1,65 Meter (mittel). Gestalt: schlank. Haar: blond, seitwärts gescheitelt. Bart: rötlich blonder Schnurrbart. Gesicht: länglich. Stirn: niedrig. Augen: blaugrau. Nase: große Nasenflügel. Ohren: groß. Zähne: vollständig. Kinn: spitz. Hände und Füße: Finger vorn breit. Gang und Haltung: straffe Haltung. Sprache: Berliner Dialekt. Tätowierungen: auf jedem Unterarm in der Mitte (oben etwa) ein kleiner roter Fleck. Bekleidung: dunkelblauer Jacketanzug, blauweiß gestreifte Dienerjacke mit blanken weißen Knöpfen und Krone darauf, blaue steife Schirmmütze, dicke anscheinend goldene Kette mit grauem Anhängsel, schwarze Schnürschuhe, vielleicht auch lange weiße Damenstrümpfe mit roten Buchstaben B. M., unter der blauen Weste noch weiße Weste mit roten Punkten, soll jetzt modernen braunkarrierten Jacketanzug, Vorhemd und Stulpen, blau mit weißen Streifen tragen, und vielleicht schwarzen steifen Hut.

* **Aus Ludwigshafen.** Gestern abend halb 9 Uhr kollidierte der Lokalzug zwischen Mutterstadt und der Dannstadter Höhe mit einem Weinfuhrwerk des Herrn Matt aus Neustadt. Der Fuhrmann Valentin Hartmann wurde infolge des Anpralls vom Wagen geschleudert und schwer verletzt im Chausseegraben vorgefunden. Man brachte den bedauernswerten Mann in das Städtische Krankenhaus nach Ludwigshafen. Das Fuhrwerk ist schwer beschädigt. — Heute früh 5 Uhr hörte die 20 Jahre alte Katharina Attmann, wohnhaft in Mundenheim, im Hofe ein Stöhnen. Bei näherem Nachsehen fand sie die Mutter im Hemde in hellen Flammen stehend, im Hofe liegen. Obwohl die Flammen rasch erstickt wurden, ist keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Frau vorhanden, da sie am ganzen Körper verbrannt ist. Vermutlich hat die Frau Licht anzünden wollen, hat aber dabei ihre Kleider entzündet, die durch den Luftzug im Hofe erst vollends in Brand gerieten. — Der 14 Jahre alte Kaufmannslehrling Otto Eugen Johann, Sohn von Gg. Johann, wohnhaft Rosenstraße 5 in Friesenheim, wurde am 28. Septbr. mit einem Auftrage in die Fabrik von Thalheimer u. Herz geschickt. Von diesem Geschäftsgang ist er nicht mehr zurückgekehrt. Ueber den Verbleib des Jungen hat man bis jetzt gar keinen Anhalt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 2. Okt. Strafkammer I. Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Odkircher. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Assessor Ullrich.

Der frühere Schuhmacher und jetzige Agent Feuerstein sorgt dafür, daß seine Beziehungen zur Kriminalbehörde nicht abreißen. Heute sieht der aus der Untersuchungshaft Vorgeführte noch weniger anziehend als gewöhnlich aus, denn sein rechtes Auge ist anscheinend von einem schweren Boxstoß blutunterlaufen. Neben ihm sitzt sein früherer Hausgenosse, der 64 Jahre alte Stuhlmacher Ludwig Reiß als Mitangeklagter. Sie sind der versuchten Erpressung beschuldigt. Im Juni 1906 hatte Feuerstein den Auftrag, das in der Mittelstraße gelegene Haus einer Tante von ihm zu verkaufen. Der Wirt Wilhelm Mechler war Liebhaber, allein es kam nicht zum Kauf. Gleichwohl behauptet Feuerstein, Mechler habe ihm eine Provision von 600 Mark auch für den Fall zugesagt, wenn das Geschäft nicht zustande komme. Solange das Geschäft noch schwebte, kamen Herr und Frau Feuerstein tagtäglich in die Wirtschaft Mechlers und aßen und tranken auf die zukünftige Provision hin. Auch Vorgeld erhielt Feuerstein. Um diese Zeit war Mechler Pächter der Wirtschaft Burgstraße Nr. 19. Besitzer des Hauses war der Architekt Michael Geisel, der es gerne losgewesen wäre. Er munterte deshalb den Wirt auf, das Geschäft zu forcieren, damit er es bald verkaufen könne. Wie Mechler sagt, habe ihm Geisel versprochen, er werde von dem, was mehr als 75 000 M. erlöst werde, die Hälfte erhalten. Als nun bald darauf das Haus tauschweise zu einem Anschlag von 90 000 M. aus Geisels Besitz ging, forderte Mechler die Hälfte des Uebererlöses mit 7500 Mark. Geisel bestritt die Forderung. Er habe Mechler nur 1 Prozent Provision für den Fall zugesagt, daß ein Verkauf durch ihn zustande komme. Nun zedierte Mechler die Forderung an einen gewissen Stahl, der sie einklagte. In dieser Zeit legt die

---

Den interessantesten Teil bildet die etwa 18 Kilometer lange Schlittenbahn „Zenbächen—Jungfraujoch". Es erfolgt eine Fahrt auf offenem Schnee und Eis mit fliegenden Stationen. Eine erste gerade Bahnstrecke geht vom Gletscherrand und der Endstation der Zahnradbahn bis oberhalb dem Märzelensee, wo der Fußweg zum Gletscher führt. Hier beginnt die Sektion II der Schlittenbahn, welche ebenfalls eine gerade Strecke bildet bis zum Concordiaplatz. Eine dritte Sektion in ebenfalls gerader Richtung geht von hier zum Jungfraujoch. Der Betrieb dieser Schlittenbahn soll durch elektrische Energie geschehen, und zwar wird diese benutzt, um ein Seil ohne Ende, eine Schlaufe bildend, in einer bestimmten Richtung in Bewegung zu setzen. An diese Schlaufe werden dann die zum Transport der Reisenden dienenden Schlitten angehängt. Die Seilschlaufen werden in fortwährender Bewegung erhalten, auf dem Eis oder Schnee schleifend. Die Geschwindigkeit der Seilbewegung soll, wie der „Voss. Ztg." aus Bern geschrieben wird, 2,5 bis 3,5 Meter in der Sekunde betragen. Für den Personentransport werden Schlitten verwendet mit je zehn Sitzplätzen; es sind dies leichte Holzschlitten mit Segeltuchüberspannung. Die Schlittengeleise sind breit gehalten wegen eventuellen Neuschnees oder sonst weichen Schnees. Diese Schlitten können während der Bewegung des Seiles beliebig daran festgeklammert oder wieder gelöst werden. Die Lösung und Ankuppelung von Schlitten und Seil geschieht automatisch bei den Umsteige- und Umkuppelungsstationen. Um ein vollständiges Anhalten der Schlitten beim Loskuppeln jederzeit zu sichern, werden automatisch niederfallende Kratzbremsen vorgesehen. In der Regel befinden sich auf jeder großen Schlaufe fortwährend mindestens zwei Schlitten in Zirkulation, einer in jeder Richtung. Da, wo größere Gletscherspalten zu überzetzen sind, werden die Spalten mittels Rollbahnen überbrückt. Im ganzen sind etwa 18 Schlitten vorgesehen. Die Konzessionäre glauben, das Projekt sei ohne Schwierigkeiten auszuführen und werde rasch verwirklicht werden.

MARCHIVUM

Tätigkeit Feuersteins ein. Er schrieb am 19. Januar ds. Js. Geisel folgenden Brief:

Herrn Geisel, Baumeister

Hier.

Ich schreibe diese Zeilen, indem ich mich veranlaßt fühle, Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen, weil ich Sie persönlich kenne. Es dreht sich nämlich um einen Prozeß, der gegen Ihnen vorliegt. Ich war nämlich gestern in einer Wirtschaft. Hier saßen drei Herren, es scheint mir Agenten, einer davon heißt Feuerstein und wohnt bei Metzger Groß. Ich hörte, daß Feuerstein gesagt hat, er sei in der Burgstraße einige Tage vor der Eröffnung dabei gewesen. Sie hätten an diesem Tage Vorhänge abgemessen. Feuerstein wollte damals Mechler ein Haus verkaufen in der Mittelstraße überm Neckar. Tatsächlich soll auch dieser Kauf abgeschlossen worden sein. Sie sollen damals Mechler gesagt haben: „Sorgen Sie, daß das Geschäft in anständigen Gang kommt, damit das Haus sobald als möglich verkauft wird. Was über 75 000 Mark gelöst wird, bekommen Sie die Hälfte davon!" Nun sind 15 000 Mark mehr gelöst worden. Ich höre, daß am 12. Januar Termin sein soll. Wenn Feuerstein seine Angaben so macht, dann verlieren Sie den Prozeß. Ich kenne Sie vom Wirtshaus, ich hab' deshalb genau aufgepaßt, Sie hatten keine Ahnung, daß ichs hörte. Ihr müßt 7500 Mark zahlen und die Kosten, das wäre nicht so leicht. Herr Geisel, ich glaube, daß Sie Feuerstein durch ein Geschenk an sich ziehen könnten. Es wäre für Sie von großem Nutzen, wenn Sie sich mit Herrn Feuerstein ins Benehmen setzen würden.

Achtungsvoll

Ihr Freund.

Feuerstein stellte heute die Autorschaft dieses Briefes in Abrede, ja er behauptete, überhaupt nichts davon zu wissen. Das sei eine Machenschaft Mechlers. Am 6. Februar vor. Js. sollte vor der Zivilkammer über die Klage Stahls gegen Geisel verhandelt werden. Mechler hatte Feuerstein als Zeugen vorgeschlagen, der bestätigen könne, wie Geisel ihn in der Wirtschaft an die Abmachung wegen der Extravergütung bei Verkauf des Hauses erinnert habe. Am Abend vorher aber schickte Feuerstein seine Tochter mit zwei Schriftstücken zu Mechler. Das eine war ein Revers, durch den Mechler versichern sollte, daß Feuerstein die Provision für seine Bemühungen bei dem Verkauf des Hauses in der Mittelstraße erhalten werde, sobald Mechler das Geld von Stahl bekomme. Das andere war die Anweisung auf Zahlung von 600 Mark. Wenn Mechler diese Schriftstücke nicht unterzeichne, so ließ Feuerstein durch seine Tochter ausrichten, so werde er vor Gericht nicht auftreten. Mechler unterschrieb die Urkunde nicht, sondern steckte sie in die Tasche, und am andern Tag trat Feuerstein wirklich auch nicht als Zeuge auf. Er hatte ein Entschuldigungsschreiben geschickt, dem aber das Gericht keinen Glauben beimaß. Es schickte, als er der Aufforderung, sich beim Bezirksarzt untersuchen zu lassen, keine Folge leistete, diesen in Begleitung zweier Kriminalschutzleute in die Wohnung des Ausgebliebenen, und es wurde festgestellt, daß Herr Feuerstein wohl hätte erscheinen können. Als Feuerstein auch zu einem zweiten Termin nicht erschien, wurde eine Geldstrafe von 30 Mark gegen ihn ausgesprochen. Die Forderung Stahls wurde übrigens vom Gericht abgewiesen, weil man die Zession als Scheinzession erkannte. Auf die Sache selbst wurde gar nicht eingegangen. Feuerstein soll nun nach der Anklage durch den anonymen Brief an Geisel und durch die Vorlage der erwähnten beiden Urkunden an Mechler Erpressung versucht haben. Bezüglich des Briefes stellte er, wie schon gesagt, die Verfasserschaft in Abrede. Was die Urkunden anbelangt, so behauptet er einerseits die Rechtsmäßigkeit seines Anspruches auf Provision, andererseits habe er das Gespräch zwischen Mechler und Geisel gar nicht angehört. Mechler habe aber nichtsdestoweniger das Ansinnen an ihn gestellt, zu seinen Gunsten vor Gericht auszusagen, er sei Zeuge gewesen, als Geisel jenes Versprechen gab. Mechler blieb heute dabei, daß Geisel ihm die Hälfte des Uebererlöses versprochen habe. Er wisse von anderen Geschäftsleuten, daß Geisel derartige Geschichten wohl zuzutrauen seien. Da Geisel seinerseits dabei beharrte, daß er Mechler nur die übliche Provision in Aussicht gestellt habe für den Fall, daß er selbst den Verkauf zuwege bringe, so stand heute Eid gegen Eid. Zwei Zeugen, den Agenten Haberacker und den Fabrikanten Joh. Engelhardt, hatte Feuerstein zu bestimmen versucht, zu seinen Gunsten auszusagen. So hätte Engelhardt bestätigen sollen, daß Mechler ihm 1000 Mark versprochen habe, wenn er in dem Prozeß Stahl gegen Geisel eine für ihn günstige Entscheidung herbeiführe. Als Engelhardt ihm darauf rund heraus erklärte, er habe das nicht gehört, sagte Feuerstein: „'s ist ganz egal, ob Du se oder so sagst!" Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kugler äußerte sich zu der Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Feuerstein. Er bezeichnete ihn als vollständig geistig gesund. Das zügellose Temperament, die Ausbrüche leidenschaftlichen Hasses gegen jeden, der nicht für ihn war, und die immer wieder sich zeigende ordinäre Gesinnung des Angeklagten gaben seinem Auftreten vor Gericht auch diesmal das Gepräge. Er geiferte förmlich in seiner Sucht, seine Widersacher als die größten Verbrecher zu kennzeichnen, die Gottes Erdboden trage. Während der Beratung ergab sich die Notwendigkeit, den beständig polternden Angeklagten hinauszuschaffen. Das Urteil wurde erst nach einstündiger Beratung verkündet. Es lautet gegen Feuerstein auf 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Reiß auf 1 Monat Gefängnis. Feuerstein war nur im Falle Geisel der versuchten Erpressung schuldig befunden worden. 1 Monat, welcher bei der Zusammenrechnung auf 2 Wochen zusammenschmolz, war erkannt worden, weil er sich der Erfüllung seiner Zeugenpflicht entzogen hatte. — „Ich nehm' die Straf' nicht an," erklärte Feuerstein. „Ich melb' Revision an, das ist eine gewaltige Gesetzesverletzung!" Auf dem Gang suchte er dem Mitangeklagten Reiß eine zu wischen und kam darüber in Tätlichkeiten mit zwei Kriminalschutzleuten, die ihn ins Gefängnis zurückführten. Auf dem Wege dorthin drohte er den Beamten, er werde es ihnen schon stecken: „Ich wer's schon machen!"

Einem Jugendverführer mit grauen Haaren wurde kürzlich in der Person des 68 Jahre alten Eierhändlers Peter Jäger das Handwerk gelegt. Seit 1903 lockte der von jeher zu sexuellen Ausschweifungen neigende alte Wüstling Kinder an sich, um seinen Lüsten zu frönen. Wie man sich erinnern wird, hat vor einiger Zeit ein 14jähriges Mädchen, an dem er sich ebenfalls vergangen hatte, aus tiefer Scham darüber, was mit ihr geschehen war, den Tod im Neckar gesucht und gefunden. Durch dieses tragische Ereignis kam man hinter das Treiben des Angeklagten. Die Verhandlung, welche hinter verschlossenen Türen geführt wurde, währte bis halb 12 Uhr. Jäger wurde zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

* Kaiserslautern, 2. Okt. Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den Ackerer Franz Weigel von Hoyna wegen Ermordung seiner Dienstmagd, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, zum Tode.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Trauerkundgebung des Mannheimer Bezirksrats.** In der heutigen Bezirksratssitzung verlas der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberamtmann Lebinger, die Proklamation des Großherzogs Friedrichs II. anläßlich des Regierungsantritts und gedachte sodann in feierlichen Worten des Ablebens des unvergeßlichen Großherzogs Friedrich.

Aus dem Grossherzogtum.

* Ladenburg, 2. Okt. Gestern nachmittag wurde der mit Stroh gefüllte Schopfen des Herrn Daniel Kaschuge in der Bahnhofstraße durch Feuer zerstört. Das rasche Eingreifen einiger Feuerwehrleute, unter denen sich der Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Friedrich Agricola selbst befand, verhütete jedoch einen weiteren Schaden, welcher durch das Feuer an den unmittelbar angrenzenden Gewächshäusern hätte leicht angerichtet werden können.

? Hebdesheim, 2. Okt. Am gestrigen Tage feierte Herr Gemeinderechner Joachim hier das 30jährige Jubiläum seines Dienstantritts. Aus dieser Veranlassung versammelte sich am Abend die Gemeindebehörde im Gasthaus zum „Pfälzer Hof", bei welcher Gelegenheit Herr Bürgermeister Lehmann im Namen der Gemeindebehörde unter passender Ansprache dem Jubilar als Zeichen der Anerkennung und des Dankes eine goldene Taschenuhr mit Kette überreichte. Herr Joachim dankte und versprach, auch fernerhin, so viel in seinen Kräften stehe, dem Wohle der Gemeinde zu dienen. Herr Joachim war stets ein rühriges Mitglied der nationalliberalen Partei.

* Ofterswheim, 2. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr fiel der verheiratete Landwirt Gg. Hepp von seinem mit Dung beladenen Wagen. Beide Räder gingen ihm über die Oberschenkel. Er wurde schwerverletzt nach Hause gebracht.

* Hemsbach, 2. Okt. Die Reblese findet hier am 7. und 8. Okt. statt. Man verspricht sich einen guten Mittelherbst. Die Qualität dürfte recht gut werden und man hofft darum auf einen raschen Absatz des Neuen und einen guten Preis. — Man steht nun mitten in der Kartoffelernte. Mit dem Erträgnis ist man allgemein sehr zufrieden.

⊙ Heidelberg-Handschuhsheim, 2. Okt. Innerhalb von 8 Tagen wurden am hellichten Tage 2 Diebstähle ausgeführt und heute früh ein dritter versucht. Erst wurden der Witwe Bechtel nahezu 100 M. aus ihrem Schranke geholt, während sie auf einer Bank vor dem Hause saß. Vorgestern wurden Landwirt M. Eichler, der in der Scheune mit Dreschen beschäftigt war, 150 M. in Gold gestohlen. Das Silbergeld wurde vom Dieb unberührt gelassen. Heute früh versuchte ein Dieb in das Kontor des Kaufmanns Frauenfeld, der in unmittelbarer Nähe der Polizeistation wohnt, einzubrechen, um dessen Geldschrank einer Besichtigung zu unterziehen. Durch das Herabstürzen von auf dem Fenstergesims aufgestellten Gegenständen wurde der Dieb verscheucht.

Weinheim, 3. Okt. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde am 8. August d. J. im hiesigen Bahnhofe der Main-Neckarbahn ein Postkarren von dem um 10.01 Uhr durchgehenden Eilzuge Nr. 45 erfaßt und fast vollständig zertrümmert; ein Teil der Postsendungen war dabei beschädigt worden. Der Karren hatte sich innerhalb des Geleises festgeklemmt und konnte trotz der eifrigsten Bemühungen der diensttuenden Postbeamten Diehl und Pflästerer nicht rechtzeitig weggebracht werden. Seitens der Oberpostdirektion und der Staatsanwaltschaft wurden eingehende Untersuchungen über den Unfall vorgenommen. Deren Ergebnis hat jedoch festgestellt, daß irgend eine Schuld an dem Vorfall niemanden und besonders nicht die diensttuenden Postbeamten trifft; das eingeleitete Strafverfahren mußte daher eingestellt werden.

* Neulußheim, 2. Okt. Der in der Ziegelei Gebr. Hoffmann hier beschäftigt gewesene Dienstknecht Jak. Engelhorn, welcher durch den Hufstritt eines Pferdes schwer verletzt wurde, ist gestern im Akadem. Krankenhaus in Heidelberg gestorben.

* Lahr, 2. Okt. Ein Raubmordversuch sollte laut „Lahrer Zeitung" in der Nacht von Freitag auf Samstag an einem Ettlinger Unteroffizierschüler, der von Freitag kam und Dinglingen ausgestiegen war, im letzteren Orte begangen worden sein. Nach den angestellten Erkundigungen stellt sich die ganze Sache als Schwindel dar, hervorgerufen durch den Unteroffizier selbst. Dieser war mehrere Tage über Urlaub geblieben, hatte in Dinglingen bis 10 Uhr nachts den geistigen Getränken zugesprochen und simulierte dann einen Ueberfall, wobei er angab, beraubt und auf die Schienen der Staatseisenbahn gelegt worden zu sein. Nun stellt sich alles als Schwindel heraus. Nachdem er ein volles Geständnis abgelegt hatte, wurde er in Begleitung eines Sergeanten nach Ettlingen befördert.

Sport.

* **Fußball.** Im weiteren Verlauf der Verbandsmeisterschaftsspiele treffen sich am kommenden Sonntag auf dem Viktoriasportplatz bei den Rennwiesen die M. F.-G. Union und M. F.-K. Phönix. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da Phönix dieses Jahr über eine starke Mannschaft verfügt, die vor acht Tagen den vorjährigen Gaumeister, die M. F.-G. 1896, überlegen mit 4:0 schlug und man ihr die meisten Chancen für die diesjährige Gaumeisterschaft zuspricht. Spielbeginn 3 Uhr. Die zweiten und dritten Mannschaften genannter Vereine spielen zu gleicher Zeit auf dem Exerzierplatz.

Von Tag zu Tag.

— Roda Roda vorm Militärgericht. Die Morgenblätter melden aus Wien: In der ehrenrätlichen Untersuchung gegen den Schriftsteller Roda Roda, der als Reserveoffizier im 38. Artillerieregimente stand, erkannte der Ehrenrat der 47. Infanterie-Division, Roda Roda habe die Standesehre verletzt. Das Kriegsministerium erklärte ihn daraufhin der Offizierscharge für verlustig. Die Gründe hierfür seien seine freie Ehe mit Freifrau von Zeppelin, dann sein Nichtreagieren auf Pressangriffe, schließlich seine in satirischen Skizzen enthaltenen Ausfälle gegen höhere Militärs.

— Tragödien zur See. Der große französische Dampfer „Leon XIII." strandete drei Seemeilen von Seafield. Die Mannschaft klammerte sich an das Takelwerk. Die Wellen schlugen über das Wrack, sodaß es in Stücke barst. Die Versuche eines Rettungsbootes, sich dem Schiffe zu nähern, waren bisher vergeblich. Die Lage der Schiffbrüchigen ist verzweifelt.

— Mordtaten. Aus Berlin wird geschrieben: Im Hause Teltowerstraße Nr. 12 fand am 2. Oktober der Friseur Bergandi seine Ehefrau mit durchschnittener Kehle vor. In einer größeren Entfernung von der Leiche lag ein blutiges Rasiermesser. Es liegt vermutlich ein Mord vor. — In Langendreer kehrte in der Nacht zum 2. ds. die Ehefrau des Bergmanns Matuschewsky von einem Besuche aus ihrer Heimat zurück und klopfte mehrere Male an die Wohnungstür. Als Matuschewsky auf die mehrmalige Frage: „Wer da?" keine Antwort erhielt, schoß er durch die Tür. Später fand er beim Heraustreten im Flur seine Frau mit durchschossener Schläfe vor.

— Der bergische Obstmarkt wird diesmal am 12., 13. und 14. Oktober in Leichlingen abgehalten. Leichlingen ist der Mittelpunkt des bergischen Obstbaues.

— Ueberfahren. In vergangener Nacht wurde unweit des Bahnhofes Bautzen die Leiche des 18jährigen Gymnasiasten und Oberprimaners Max von Dreuschaar zwischen den Schienen der Bahnlinie Dresden-Bautzen aufgefunden. Der Verunglückte ist beim Ueberschreiten der Geleise an verbotenem Wege vom Zuge erfaßt und sofort getötet worden. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Zum Tode Großherzog Friedrichs I.

* Karlsruhe, 3. Okt. Die großherzogliche Familie weilte heute morgen längere Zeit am Sarge des teuren Entschlafenen. Kurz vor 11 Uhr wurde dem Publikum der Zutritt zur Schloßkapelle gestattet. In feierlicher Stille zieht die Bevölkerung an der aufgebahrten Leiche des verewigten Großherzogs vorüber. Der Zudrang ist groß. Vor dem Katafalke haben die Tabourets mit den Kroninsignien Aufstellung gefunden. Der Großherzog ruht im Prunksarge in der Uniform seines Leibdragonerregimentes, die Hände auf der Brust gefaltet. Zwei Kammerherren, vier Stabsoffiziere und zwei Unteroffiziere des Leibgrenadierregimentes halten die Ehrenwache. Die Kirche gewährt einen überwältigenden Eindruck infolge des Kerzenglanzes und der zahlreichen herrlichen Blumenspenden.

* Darmstadt, 3. Oktober. Der Großherzog reist mit dem Prinzen Heinrich von Preußen zusammen zur Beisetzungsfeier nach Karlsruhe und kehrt abends wieder nach Schloß Wolfsgarten zurück.

* Stuttgart, 3. Okt. Der Oberbürgermeister mit dem Bürgerausschußobmann hat dem Karlsruher Stadtrat das Beileid der Stadt Stuttgart ausgesprochen. — Der König ist heute aus Babenhausen hier angelangt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 3. Okt. Der Großherzog hat der „Darmst. Zeitung" zufolge den vortragenden Rat im Ministerium, Geh. Ober-Reg.-Rat Heinrich Rover, in den Ruhestand versetzt, und den Direktor der Realschule in Wimpfen, Direktor Rudolf Block, zum vortragenden Rat im Ministerium des Innern, mit dem Titel Oberschulrat ernannt.

* München, 3. Okt. Niederhofer bewahrte während des ganzen Verlaufs des Prozesses eine beispiellose Ruhe. Selbst bei dem Urteil blieb er kalt und scheinbar gleichgiltig. Auch als das Verdikt der Geschworenen wegen Mordes verkündigt wurde blieb er gleichgiltig. Das Publikum war sehr erregt. Der Verteidiger Niederhofers will lt. „Frankf. Ztg." die Revision ergreifen.

* Dortmund, 3. Okt. Der Oberkirchenrat hat den Einspruch gegen die Wahl des Pfarrers Goetz für die hiesige Reinoldigemeinde zurückgewiesen.

* Posen, 3. Okt. Der Mörder Franz Kramer, der am 23. September 1906 im Walde von Chojne den Förster Klau erschossen hat, wurde heute durch den Scharfrichter Schwietz hingerichtet.

* Rom, 3. Okt. Der König von Siam ist hier eingetroffen.

Das Denkmal für Rudolf von Bennigsen.

* Hannover, 3. Okt. Die Enthüllung des Denkmals für Rudolf von Bennigsen hat heute mittag unter zahlreicher Beteiligung von hervorragenden Vertretern der nationalliberalen Partei aus allen Teilen Deutschlands in feierlicher Weise stattgefunden. An der Feier nahmen auch die Vertreter der Behörden, ferner Staatsminister a. D. von Möller und die Mitglieder der Familie von Bennigsen teil. Die Festrede hielt Wirkl. Geh. Rat Dr. Bürklin-Karlsruhe. Darauf übergab Geh. Reg.-Rat Hurzig das Denkmal an die Stadt Hannover, in deren Namen es Stadtdirektor Tramm mit dem Versprechen übernahm, daß die Stadt das Gedächtnis Bennigsens in Ehren halten werde. Reichskanzler Fürst Bülow hatte ein Telegramm gesandt, in dem er lt. „Frkf. Ztg." Bennigsen als großen Deutschen und als Vorbild und Mahnung für die heutige Zeit bezeichnet.

Zur Arbeiterbewegung.

* Berlin, 3. Okt. Der Generalstreik im Töpfergewerbe ist heute Vormittag ausgebrochen, nachdem die gestrigen nochmaligen Verhandlungen zwischen den Parteien zu keiner Verständigung geführt haben. Die Töpfermeister wollen für alle Kollegen, die die Forderungen der Gesellen bewilligen, die Materialsperre einführen.

* Zürich, 3. Oktober. Die Aussperrung bei Escher, Wyß u. Co. umfaßt etwa 1500 Arbeiter. Gestern Abend kam es zu einem kleinen Konflikt zwischen den Arbeitern und Spenglern, ohne daß aber lt. „Frankf. Ztg." ernste Ruhestörungen erfolgten.

Die Lage in Marokko.

* Paris, 3. Okt. Die Blätter melden aus Casablanca, daß zwei Rekognoszierungsabteilungen einen Marsch nach Taddert und nach Sidi-Brahim unternahmen, ohne auf bewaffneten Widerstand zu stoßen.

Zur Lage in Rußland.

* Omsk, 3. Okt. Drei Räuber drangen heute früh in die Kanzlei des Telegraphenamts ein, in dem gerade den Beamten das Gehalt ausgezahlt wurde. Sie töteten den Rentmeister durch Revolverschüsse und verwundeten fünf Personen, unter ihnen drei schwer. Bei der Verfolgung der Räuber erschoß sich einer von ihnen, als er kein Entkommen mehr sah. Die beiden Anderen wurden auf der Straße mit der geraubten Geldschatulle festgenommen. Einer derselben ist erst 15 Jahre alt und ein früherer Gymnasiast.

Geschäftliches.

* Herr Hofjuwelier Hermann Dreyfuß hat sein Verkaufslokal von D 1 Nr. 1 unter die Kolonnaden des Kaufhauses, Laden Nr. 23, verlegt. Der neue Laden macht in seiner vornehmen Ausstattung einen überaus gefälligen Eindruck. Besonders in die Augen fallend ist die feine Auslage in den beiden Schaufenstern, die namentlich in den Abendstunden bei feenhafter Beleuchtung eine große Anziehungskraft ausüben. Man sieht hier, daß die Firma Hermann Dreyfuß nur solide Erzeugnisse der Gold- und Silberschmiedekunst zum Verkauf bringt, die aber auch Anspruch auf aparte Form und gediegene Ausführung machen dürfen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Ueber die Wünsche der deutschen Müller

hat sich bekanntlich die Denkschrift der Organisation von Verkaufsvereinigungen der deutschen Müller, wie wir vor wenigen Wochen berichteten, ausführlich ausgelassen und insbesondere das Postulat einer Mühlenumsatzsteuer und einer Kontingentierung der deutschen Mehlproduktion gestellt.

Wir hatten damals schon ganz entschieden gegen beide Forderungen Stellung genommen und diesen unseren Standpunkt hinreichend motiviert. Wie sehr wir auch in Müllerkreisen Zustimmung gefunden haben, das beweist am besten eine Auslassung des Handelskammerpräsidenten Sochaczewski in Liegnitz, der selbst mitten im Müllereigewerbe steht und auch zu denen gehört, denen geholfen werden soll. Der Genannte weist nun im vorletzten Heft der „Zukunft" unter dem Rubrum „Mehlkartell" nach, daß alle Müller ein Kartell keineswegs wünschten. Ein Mehlkartell sei überdies ein zweischneidiges Schwert, dem gerade, weil die Kartelle im allgemeinen nicht nur lohnende Preise verlangen, sondern auch die Märkte durch geschlossene Preisbildung beherrschen und Notierungen vorschreiben wollten, die den Tagespreis übersteigen, deshalb müsse man mit dem Import fremden Mehles und fremden Getreides rechnen, der selbst durch die erhöhten Zölle nicht verhindert werden könne. Wenn man auf Spiritus und Zucker exemplifiziere, so müsse man bedenken, daß diese Artikel eben überall aus denselben Rohmaterial und nach demselben technischen Verfahren hergestellt werden. Anders sei es mit dem Mehl. Da sei die Technik, noch mehr aber die Qualität des zu vermahlenden Kornes je nach Bodenwert und dem Ernteausfall sehr verschieden. Man könne somit kaum die Frage, ob sich ein Artikel, dessen Qualität von der Ernte, von der Art der Fabrikation und von allerlei wechselnden Zufällen abhängig sei, kontingentieren lasse, wohl kaum bejahen.

Die Hauptschwierigkeit liege aber auf einem anderen Gebiet, nämlich, wie wir auch seiner Zeit geschildert haben, in der Art der vorgeschlagenen Kontingentierung und Ermittelung der bisherigen Leistungsfähigkeit der Mühlen. Wenn die letztere nach der Durchschnittserzeugung der letzten 5 Jahre festgestellt werden sollte, dann könnte der Fall eintreten, daß eine Wassermühle, die in diesen 5 Jahren an Wassermangel litt, ein Kontingent erhalten würde, das sie völlig entwertet. Durch den Zwang zur Sonntagsruhe hätten die Wassermühlen im Gewerbebetrieb 7 bis 14 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit verloren, je nach dem ihnen von der Behörde die Erlaubnis an 26 Sonntagen zu arbeiten gewährt oder verweigert wurde. Sei denn die Wasserkraft nicht der wertvollste Besitz der Müller, namentlich angesichts der großen Preissteigerung der Kohle? Hat er (der Müller) nicht durch innere Wehr- u. Wasserbauten schon in vielen Fällen fast die ganzen Mittel aufwenden müssen? Werde ihm die Leistungsfähigkeit dieser Wasserkraft nun gar noch durch das Kontingent geschmälert, dann erlebe er eben einfach die Freude einer Vermögenskonfiskation. Sochaczewski konstatiert dann ferner mit Recht, daß sich die meisten Handelskammern gegen Umsatzsteuer und Kontingentierung ausgesprochen hätten, speziell gegen die Umsatzsteuer müsse man Front machen, nicht etwa, weil sie die Prosperität der Mühlen gefährde, sondern weil sie eine zusätzliche Gewerbesteuer sei, die man, wie auch wir damals betonten, nur eine Steuer auf Energie und Intelligenz nennen könnte.

Was nun das Verkaufssyndikat betreffe, so würde dies auch kein leichte Arbeit haben. Mehl werde im Vertrauen auf die Marke gekauft; es werde nicht möglich sein, eine beliebige Marke dem oder jenem Verbraucher zuzuteilen. Viele Mühlen, die genug Kapital und Absatz hätten, würden dem Syndikat nicht beitreten; sie würden manchmal teurer, manchmal auch billiger liefern und sich für Verkauf und Kredit die Bedingungen nicht vom Syndikat vorschreiben lassen. — Diese hochbedeutsame Aeußerung sollten sich unsere maßgebenden Kreise dafür dienen lassen, daß es nicht angeht, zu den Grundsätzen mittelalterlicher Gewerbepolitik zurückzukehren. ×

Zellstoff-Fabrik Waldhof. Zu der in auswärtigen Blättern gebrachten Meldung über die geplante Fusion mit der Zellstofffabrik Tilsit hören wir, daß die Verhandlungen beendigt seien, und daß gegen das 5 Millionen Mark betragende Aktienkapital des Tilsiter Unternehmens 5 Millionen Mark junge Waldhof-Aktien, nicht vollberechtigt am 1907er Erträgnis, gegeben werden sollen. Die Fusion erfolgte zur Hauptsache deshalb, weil das Waldhof-Unternehmen gegenwärtig über seine Leistungsfähigkeit hinaus beschäftigt ist und falls die Fusion nicht zum Ziele geführt hätte, zu neuen Erweiterungen genötigt worden wäre. *

Zuckerfabrik Waghäusel. Wie verlautet, dürfte die Dividende für das mit dem 1. September beendigte Geschäftsjahr auf 9½ Prozent zirka (gegen 7 Proz. im V.) zu veranschlagen sein. ×

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Auf feste Auslandsberichte, sowie auf minder günstige Ernteanzeichen aus den La Plata-Staaten und ferner infolge der andauernd ungünstigen Rheinschiffahrtsverhältnisse verkehrte der hiesige Markt in fester Haltung. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatte haben für Weizen eine weitere Erhöhung um 25 Pfg. erfahren, während die Notiz für Pfälzer Roggen um 25 Pfg. per 100 Klgr. bahnfrei Mannheim ermäßigt wurde. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen fest und höher, Roggen, Gerste, Hafer und Mais fest.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen, Ulka 9 Pud 15/20 schwimmend M. 180.50, 9 Pud 85 schwimmend M. 183.50, do. Azima August nach Muster von M. 175 bis 185, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta sem. Francaise schwim. 80 Kg. zu M. 186.—, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta oder Russo 80 Kg. per Febr.-März M. 179.—, Rosario or Santa Fé 80 Kg. schwimm. M. 178.50, Kansas 2 per August-September M. 178.—, Rumänier 78/79 Kg. nach Muster schwimmend M. 182.50; Roggen 9 Pud 10/15 p. prompt M. 165.50, do. 9 Pud 15/20 per prompt M. 166.—, do. Bulgar.-Rumän. 71/72 Kg. per September-Oktober M. —; Gerste russ. 59/60 Kg. per September-Oktober M. 136.—, Donaugerste 59/60 Kg. je nach Qualität von M. —; Hafer russ. Libau 46/47 Kg. Februar-März M. 127.—, Laplata-Hafer f. a. q. 46/47 Kg. per Februar-März M. 124.—; Mais Laplata rye terms per schwimmend in Säcken M. 117.—, weißer Laplata-Mais per Mai-Juni M. —, Mixed-Mais per Mai-Juni M. —, Donau-Mais rye terms September-Oktober M. 118 und tale quale M. 108, Odessa-Mais per September-Oktober M. 118.—.

Reichsbank. Wie der letzte September-Ausweis zeigt, hat sich die Hoffnung, daß die Reichsbank verhältnismäßig leicht den diesmal schon seit Wochen als ganz besonders schwierig hingestellten Vierteljahrsschluß überstehen werde, als trügerisch erwiesen. Vielmehr hat sich die mehrfach ausgesprochene Vermutung, daß die Mittel der Reichsbank Ende September in ganz ungewöhnlichem Maße angespannt würden, durchaus bestätigt; man kann sogar sagen, daß die ungünstigsten Erwartungen noch übertroffen worden sind. Die Inanspruchnahme der Reichsbank, die auf den beiden Anlagerechnungen für Wechsel und Beleihungen schon über die vorjährige hinausging, ist gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres deshalb weit stärker ausgefallen, weil die Reichsbank wieder zur Hereinnahme eines bedeutenden Postens von Schatzscheinen genötigt war. Der Wechselbestand erhielt einen Zugang von 302 239 000 M. (i. V. 292 822 000 M.) und stieg dadurch auf 1 445 115 000 M. (1 396 038 000 M.); er ist demnach noch rund 50 Millionen Mark größer als im Vorjahre, wo er schon einen außerordentlich hohen Stand eingenommen hatte. Die Anlage in Beleihungen, die sich um 127 850 000 M. (150 748 000 M.) vermehrte, stieg auf 204 100 000 M. (201 647 000 M.). Der Wertpapierbestand ist mit 156 887 000 M. (164 230 000 M.) zwar kleiner als im Vorjahr, doch hat der Zugang während der letzten Ausweiswoche mit 93 653 000 M. (35 257 000 M.) recht erheblich zu der jetzigen Anspannung beigetragen. Die Entnahmen auf der Rechnung der fremden Gelder sind mit 44 329 000 M. (92 243 000 Mark geringer als im Vorjahr gewesen, so daß der Gesamtbetrag mit 609 482 000 M. (589 715 000 M.) den vorjährigen übersteigt. Der Metallbestand zeigt nur eine Abnahme von 139 039 000 M., während im Vorjahr ein Rückgang von 168 085 000 M. zu verzeichnen war, und enthält mit 737 022 000 M. (675 901 000 M.) rund 62 Mill. Mark mehr als im Vorjahr. Der Notenumlauf ist um 394 981 000 M. (322 132 000 M.) auf 1 824 546 000 Mark (1 704 131 000 M.) gestiegen. Dies ist der größte Betrag, den die Reichsbank jemals an Noten im Umlauf gehabt hat, da der Notenumlauf am 31. Dezember 1906, der mit 1 775 898 000 M. bis jetzt den Rekord darstellte, noch weit übertroffen worden ist. Da der Metallbestand von 737 022 000 M. auch Silber- und Scheidemünzen enthält, so ist anzunehmen, daß die Drittelbedeckung des Notenumlaufs durch Gold nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Da die Barbedeckung um 159 442 000 M. zurückgegangen ist, während der Notenumlauf um 394 981 000 M. erweitert wurde, ist der Vorrat steuerfreier Noten von 41 039 000 M., mit dem die Bank in die letzte Woche des vorigen Monats hineinging, vollständig aufgezehrt und die Anstalt außerdem mit 513 384 000 M. der Steuerpflicht unterworfen worden. Mit diesem Betrag geht die Reichsbank über den vorjährigen Betrag der Steuerpflicht von 505 341 000 M. noch hinaus und bleibt nicht weit hinter dem Höchstbetrag von 572 647 000 M. am 31. Dezember 1900 zurück, den die Bank bisher zu versteuern gehabt hat. Von dem Umfang der Rückflüsse, die in den nächsten Tagen zu den Kassen der Bank stattfinden, wird es nun abhängig sein, ob die Reichsbank demnächst zu einer weiteren Erhöhung des schon so lange außergewöhnlich hohen Bankdiskonts genötigt sein wird.

Die neuen Roheisenpreise. Das Düsseldorfer Roheisensyndikat hat jetzt neue Preisfestsetzungen für das Jahr 1908 vorgenommen. Dabei sind die Preise für Rheinland und Westfalen, für Hessen-Nassau und für Süddeutschland unverändert geblieben. Dagegen wurde für Berlin und Brandenburg der Preis für Hämatit auf 88 Mark, für Gießereieisen Nr. 1 auf 85 M. festgesetzt. Für Gießereieisen Nr. 3 werden keine allgemeinen Preisfestsetzungen getroffen, da die Preise hier unter Berücksichtigung der bessern Beschaffenheit des deutschen Roheisens und der Frachtunterschiede im Einklang mit den Preisen entsprechender Sorten fremden Eisens eine gewisse Beweglichkeit haben müssen. Für die Küstengebiete Schleswig-Holstein, Pommern, Mecklenburg, die in Zukunft durch das dem Syndikat neu beigetretene Lübecker Hochofenwerk versorgt werden sollen, stehen die Preise noch nicht fest. Ihre Festsetzung wird indes für die nächsten Tage ebenfalls erwartet. Die angegebenen neuen Preise stellen gegenüber den bisherigen Preisen Ermäßigungen von etwa 5 Mark für die Tonne dar.

Ermäßigung der Schweißeisenpreise. In der Versammlung der Mitglieder der Schweißeisenvereinigungen wurde im Hinblick auf die gesunkenen Flußeisenpreise beschlossen, eine Ermäßigung in den Grundpreisen für gewöhnliches Schweiß-Handelseisen um 10 Mark und für Schraubeneisen, Mutterneisen, Hufstabeisen und Nageleisen um M. 7.50 pro Tonne eintreten zu lassen.

Die Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund fakturierte M. 2 142 701 (i. V. M. 1 771 831) mit einem Ueberschuß von M. 414 079 (i. V. M. 271 554); nach Abschreibungen von Mark 72 104 (M. 58 759) werden M. 368 371 (M. 281 654) Reingewinn und 18 Prozent (i. V. 12 Proz.) Dividende vorgeschlagen.

Verein der Getreidehändler, Hamburg. Die demnächstige Hauptversammlung des Vereins wird Stellung nehmen zu der Unsicherheit im russischen Getreidegeschäft. Man wird erörtern, wie größere Sicherheiten sowohl bezüglich der Verträge als auch der Finalen erreichbar sind. Angeregt wird von den Interessenten die Einrichtung deutscher Kontrell-Konnosse an den betreffenden Stapelplätzen. Auch dürfte die Frage geprüft werden, ob und wie etwa von Reichswegen etwas zur Abstellung der Schäden geschehen könnte.

Zahlungseinstellung. Die Schuhfabrikations-Genossenschaft, G. m. b. H. in Merzalben, gibt ihre Zahlungsunfähigkeit bekannt. Als Grund der Insolvenz gibt sie Verluste bei Kunden, die Teuerung der Rohmaterialien, sowie das Ausbleiben eines der Schuldnerin angeblich zugesagten Darlehens eines Bankinstitutes an. Die Passiven werden auf M. 142 195, darunter M. 119 195 nicht bevorrechtigte Forderungen, die Aktiven auf M. 71 875 beziffert. Danach wären bei gütlichem Arrangement zur Verteilung auf die nichtbevorrechtigten Forderungen 41.01 Proz. vorhanden. Im Falle eines Konkurses glaubt die Firma nur mit etwa 20 Prozent Konkursquote rechnen zu sollen. Die insolvente Gesellschaft bietet im Vergleichswege ihren Gläubigern 50 Prozent für ihre Forderungen bei Verzichtleistung auf den alsdann noch verbleibenden Restbetrag unter Bürgschaft der Pfälzischen Genossenschaftsbank in Ludwigshafen und der Spar- und Darlehenskasse Merzalben. Diese 50 Prozent würden in vier Raten, die letzte fällig sechs Monate nach Zustandekommen des Vergleichs, bezahlt werden. Eine Versammlung der Gläubiger ist auf den 4. Oktober nach Pirmasens einberufen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 3. Oktober. Fondsbörse. Die neuerlichen Preisfestsetzung des Düsseldorfer Roheisensyndikats führten zur Ermäßigung der Preise. Die ungünstige Lage im Eisenmarkte, veranlaßt durch die Meldung von einer Ueberproduktion, führte zu großer Zurückhaltung auf dem Montanaktienmarkte. Dazu kamen noch Gerüchte über einen bedeutenden Minderabsatz des Kohlensyndikats im September. Der Reichsbankausweis, welcher bereits gestern zur Verstimmung Anlaß gab, hemmte die Spekulation vor größeren Unternehmungen. Die enorme Höhe des Wechselbestandes ist neben den verschiedenen anderen ungünstigen Momenten geeignet, Unbehagen zu erwecken. Man rechnet ziemlich allgemein mit einer baldigen Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so zeigte die heutige Börse zunächst bei ruhigem Geschäft auf dem Bankenmarkte behauptete Tendenz, große Veränderungen sind kaum zu bemerken. Die Kurse auf dem Montanmarkte ließen weitere Abschwächung erkennen, Gelsenkirchen stärker angeboten, bei niedrigerem Kurse fanden die Angebote schlanke Aufnahme. Bahnen waren behauptet, amerikanische lustlos. Prince Henri schwächer, auf das Minus der 3. Septemberbelade. In Industrieaktien zeigten die Kurse ungleichmäßige Tendenz. Das Geschäft blieb an Umfang hinter den letzten Tagen zurück. Chemische Werte teilweise behauptet, Höchster verloren 6 Proz. Gold- und Silberscheideanstalt 8½ Proz. höher, Edison schwach. Fonds behaupteten den Kursstand, 3proz. Reichsanleihe und preußische Konsols schwächer. Schiffahrtsaktien abgeschwächt. Der Börsenschluß brachte weitere Kursermäßigung in Montanaktien. Das Geschäft war auf allen Gebieten fest. Privatdiskont 4 dreizehn Sechzehntel Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6½ Prozent.

Wechsel.

		2.	3.			2.	3.
Amsterdam	kurz	169.60	169.60	Paris	kurz	81.40	81.40
Brüssel	„	81.15	81.15	Schweiz, Plätze	„	81.35	81.35
Italien	„	81.55	81.55	Wien	„	85.10	85.110
London	„	20.437	20.435	Napoleonsd'or		—.—	16.28
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			4 13/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	2.	3.		2.	3.
3½ Dtsch. Reichsanl	94.—	93.95	Samanlipaß	98.30	98.40
3 „ „ „	84.90	84.70	Bulgaren	98.30	98.50
3½ pr. kons. St.-Anl	94.45	94.50	4 Griechen 1890	48.50	48.80
3 „ „ „	84.90	84.75	Italien. Rente	—.—	101.25
4 bad. St.-A.	100.50	100.80	4½ Oest. Silberr.	98.35	98.35
4½ bad. St.-Obl. 8	—.—	—.—	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	93.80	93.50	Oesterr. Goldr.	98.—	97.95
3½ „ „ 00 „	—.—	—.—	3 Portg. Serie I	65.55	65.55
4 bayer. E.-B.-A.	101.30	101.30	4 dto. III	66.90	66.60
3½ do. n. Allg.-A.	93.15	93.20	4½ neue Russen 1905	93.—	92.95
3 „ „ „	83.40	83.40	4 Russen von 1880	76.10	76.10
4 Hessen	100.—	100.—	4 span. ausl. Rente	94.—	—.—
3 Hessen	82.60	82.50	4 Türken v. 1903	87.—	87.25
4 Sachsen	84.50	84.30	4 Türken unif.	93.50	93.50
3½ Mh. Stadt-A. 05	91.10	91.10	4 Ungar. Goldrente	93.40	93.30
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	93.35	93.20
4 Ag. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.50	95.30	4 Oest. Lose v. 1860	150.10	150.40
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	145.20	145.—
Mexikaner äuß.	97.50	97.60			
4½ „ inn.	62.90	63.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	2.	3.		2.	3.
Bad. Zuckerfabrik	124.—	124.80	Ver. Kunstseide	260.—	259.50
Südd. Immob.	94.95	95.20	Lederw. St. Ingbert	69.—	69.—
Eschbaum Mannh.	139.—	139.—	Speicher	122.50	122.50
Gth. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	166.—	168.—
Parkakt. Zweibr.	100.—	100.—	Fahrradw. Kleyer	313.75	312.50
Welk v. S. Speyer	—.—	—.—	Maschinenf. Hilbert	85.50	86.50
Zementw. Heidelb.	162.—	160.—	Masch. Arm. Klein	120.—	120.—
Zementf. Karlstadt	184.—	182.—	Maschinenf. Baden	201.—	201.—
Bad. Anilinfabrik	549.90	549.80	Dürkopp	355.—	355.—
Ch. Fbr. Griesheim	238.—	—.—	Maschinf. Gritzner	218.90	219.80
Höchster Farbwerk	458.—	459.—	Pfälz. Nähmasch.	129.50	129.—
Vereinchem. Fabrik	350.—	333.75	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	40.—	40.—
Chem. Werke Albert	424.—	418.—	Schnellpr. Frankth.	189.50	182.50
Drahtindustrie	182.—	183.—	Oelfabrik-Aktien	134.—	134.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Schuhfab. Herz Frkf.	128.—	128.—
Acc. Böse, Berlin	76.50	75.—	Seilindustrie Wolff	141.—	141.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	196.50	194.—	Lampertsmühl	82.20	82.20
Südd. Kabelwerke	130.—	130.50	Zellst. Rämmich.	182.50	182.25
Gebauer	121.40	121.40	Zellstoff Waldhof	344.50	343.80
Elektr. Gef. Schuckert	104.—	103.—			
Allg. E.-G. Siemens	172.—	170.50			

Bergwerks-Aktien.

	2.	3.		2.	3.
Bochumer	208.—	204.80	Harpener	205.20	203.75
Buderus	117.—	116.90	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	345.—	345.—	Westerr. Alkali-A.	204.—	204.—
Deutsch. Luxemb.	155.50	151.75	Oberschl. Eisenakt.	104.—	104.—
Friedrichsh. Bergb.	154.—	153.—	Ver. Königs-Laura	224.50	225.—
Gelsenkirchner	200.20	197.40	Kosleben	—.—	—.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	2.	3.		2.	3.
Ludwh.-Berbacher	220.—	220.—	Oesterr. Süd-Lomb.	30.80	30.70
Pfälz. Marbahn	137.60	137.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	—.—	—.—	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Bet.	115.50	115.50	Gotthardbahn	—.—	151.50
Hamburger Packet	130.90	130.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	116.—	115.40	„ Meridionalbahn	180.—	181.—
Kais.-Wilh. Staatsb.	141.20	141.20	Baltim. Ohio	91.75	91.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	2.	3.		2.	3.
4½ Inl. Hyp.-Pfdb.	98.10	98.80	4% Pr. Pfdb. unk. 23	98.10	98.10
4½ „ K. B. Pfdbr. 07	98.20	98.30	4% „ „ „ 17	98.75	98.75
4% „ „ 1910	98.90	98.90	4% „ „ „ 14	94.50	94.50
4% Bad. Hyp. B. Pfdb.	99.40	99.4	4% „ „ „ 12	91.80	91.80
4% „ „ „	91.30	91.30	4½% Pr. Hdbr.-Bk. Kleind. b. 04	96.—	96.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—	4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom. Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 00	97.70	97.60	4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ „ „ 03 unk. 09	97.70	97.70	4% Mb. H. B. Pfd. 02	98.—	98.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.80	97.70	4% „ „ „ 1907	98.—	98.—
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	98.35	98.50	4% „ „ „ 1912	98.50	98.50
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.30	90.50	4% „ „ „ 1917	99.50	99.55
3½% Pfd. 96/06	90.80	90.30	3½% „ „ „ alte	90.—	90.—
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk. 10	98.90	98.90	3½% „ „ „ 1904	90.—	90.—
3½% „ Com.-Obl. v. 1891	92.—	92.—	3½% „ „ „ 1914	91.—	91.—
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—	3½% Mb. H. B. C. O	91.75	91.75
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.60	97.60	4% M. H. B. C. B. 10	97.60	97.60
4½% „ „ „ 12	98.—	98.—	4% Pf. H. Pr.-Obl.	99.20	99.30
4% „ „ „ 14	98.—	98.—	3½% Pf. H. Pr.-O.	93.30	93.50
			4½% Ital. Rtl. n. G. B.	—.—	68.95
			Mannh. Vers.-G.-A.	470.—	465.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	2.	3.		2.	3.
Badische Bank	135.50	135.50	Oesterr.-Ung. Bank	128.90	129.—
Berg. u. Metallb.	124.—	124.25	Oest. Länderbank	107.—	107.—
Berl. Handels-Ges.	157.40	156.70	„ Kredit-Anstalt	202.50	202.20
Comerz. u. Disk.-B.	113.60	113.50	Pfälzische Bank	100.10	100.10
Darmstädter Bank	128.60	128.60	Pfälz. Hyp.-Bank	185.50	186.—
Deutsche Bank	231.—	230.20	Preuß. Hypotheken	112.—	112.—
Deutsch-Asiat. Bank	140.—	140.—	Deutsche Reichsbk.	154.—	154.—
D. Effekten-Bank	103.—	102.80	Rhein. Kreditbank	137.20	137.80
Disconto-Comm.	173.30	172.50	Rhein. Hyp.-B. M.	—.—	188.—
Dresdener Bank	142.80	142.60	Schaaffh. Bankver.	141.20	140.30
Frankf. Hyp.-Bank	197.50	197.50	Südd. Bank Mhm.	111.—	111.20
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.—	153.—	Wiener Bankver.	135.—	—.—
Nationalbank	121.10	12.80	Bank Ottomane	138.50	138.50

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Kreditaktien 202.20, Staatsbahn 141.20, Lombarden 30.70 Gonpker —.—, 4 % una. Goldrente 98.50, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 172.90, Laura —.—, Gelsenkirchen 198.50, Darmstädter 128.60, Handelsgesellschaft 156.70, Dresdener Bank 142.40, Deutsche Bank 230.80, Bochumer 205.— Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 202.20, Staatsbahn 141.20, Lombarden 30.70, Disconto-Commandit 172.90.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 3. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, netto Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	24.——.—	Russ. Futtergerste	16.——16.25
„ Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad.	19.25—19.50
„ norddeutscher	—.——.—	Hafer, vorderd.	19.50—19.75
„ russ. Azima	25.——25.50	Hafer russischer	19.75—20.—
„ Ulka	25.——25.25	„ amerik. weißer	—.——.—
„ Theodosia	25.50—25.75	Maisgerste, Mixed	—.——.—
„ Taganrog	25.——25.25	„ Donau	16.25—16.50
„ Saronska	—.——.—	„ La Plata	16.25—16.50
„ rumänischer	25.——25.50	Kohlreps, d. neuer	36.——.—
„ am. Winter	24.75——.—	Wicken	17.50——.—
„ Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	———
„ Walla Walla	—.——.—	„ „ II	———
„ Kansas	25.——.—	„ Luzerne	———
„ Australier	—.——.—	„ Provence.	———
„ La Plata	25.——25.50	„ Esparsette	—.——.—
Kernen	23.50—23.75	Leinöl mit Fass	51.——.—
Roggen, pfälzer neu	21.25——.—	Rüböl in Fass	84.——.—
„ russischer	22.——.—	Backöl	56.——.—
„ rumänischer	—.——.—	Spiritus, 100 % verst.	168.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ 70er unverst.	63.—
„ amerik.	—.——.—	„ 90er „	48.50
Gerste, hierl.	20.25—20.50	roh 70er unverst. 85/92 %	61.—
„ Pfälzer	20.25—20.75	„ 90er „ 85/92 %	45.50
Gerste, ungarische	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4.
	34.25	33.25	32.25	31.50	30.75	28.75

Roggenmehl Nr. 0) 31.75 1) 29.75.

Weizen fest und höher. Roggen, Gerste, Hafer und Mais fest.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich fest. Höher notierten: Verein chem. Fabriken 332.75 G., Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik Aktien 141 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 124.75 G. Auch Bankaktien blieben mehrfach gesucht. Pfälz. Hypotheken-Bank 185.75 G., Stadt- u. Creditbank, Landau 138.50 G., Rhein. Hypothekenbank 187.50 G. und Südd. Bank Aktien 11.30 G.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—	Br. v. Storch, Speyer	98.—	—.—
Gewrbl. Speyer 50% E	—.—	—.—	„ Werger, Worms	93.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.—	Verm. Br. v. Oertge	—.—	86.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.75	Pf. Preßh. u. Spitfabr.	—.—	141.—
Pf. Sp.- u. Hdb. Land.	—.—	138.50	**Transport u. Versicherung.**		
Rhein. Kreditbank	137.50	137.—	A.-G. f. Rhein. Seeve.	—.—	81.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	187.50	Mannh. Dampfschl.	—.—	67.25
Südd. Bank	—.—	111.50	„ Lagerhaus	—.—	97.—
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitvers.	525.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	219.—	„ Merkur	1350	—.—
„ Marbahn	—.—	135.50	Kontinent. Vers.	—.—	400.—
„ Nordbahn	—.—	121.—	Mannh. Versicherung	470.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	670.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—	**Industrie.**		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	549.90	A.-G. f. Seilindustrie	141.50	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	177.—	Dinglersche Maschfbr.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	332.75	Enzis Fabrik, Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.50	Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Westf. A.-G. Stamm	—.—	205.—	Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
„ „ Vorzug	105.50	—.—	Gütenb. Spinnerei	90.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Bad. Brauerei	—.—	105.—	Kölnerbr. Hanf u. Neu	262.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Lothb. Cell. u. Papierf.	—.—	241.—
Durl. Hof vorm. Hagen	—.—	258.—	Mannh. Gum. v. Abb.	143.50	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	138.—	Maschinenf. Badenia	199.—	—.—
Fleshr. Röhl, Worms	—.—	96.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Ganters Br. Freiba.	100.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	128.75	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	185.—	Portl.-Zement Hdlbg.	160.75	—.—
Homb. Meisterschmitt	64.—	—.—	Südd. Draht-Ind.	132.50	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	234.—	Südd. Kabelwerke	—.—	131.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Verein Freib. Ziegelw.	160.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mahr	—.—	—.—	„ Speyr. „	43.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—	Wärmemühle Neustadt	134.—	—.—
Br. Schroedl, Heidlbg.	—.—	202.—	Zellstoffabr. Waldhof	343.50	342.—
„ Schwarz, Speyer	121.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	124.75
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
„ G. Welz, Speyer	81.—	—.—			

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Oktober. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.20	216.25	Lombarden	30.60	30.70
4% Russ. Anl. 1902	78.30	77.80	Canada Pacific	161.70	161.20
3½% Reichsanl.	94.10	94.10	Hamburg. Packet	130.30	130.—
3% Reichsanleihe	84.90	84.90	Nordd. Lloyd	115.60	115.50
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	161.25	161.60
3½% P. St. Obl. 1900	92.—	92.10	Pachte u. Kreditanl.	117.—	117.—
3½% Bayern	93.20	92.20	Bochumer	205.70	205.20
4% Hessen	92.25	92.50	Konsolidation	434.—	436.50
3% Hessen	82.60	83.—	Dortmunder	63.20	63.70
3% Sachsen	84.10	84.25	Gelsenkirchner	199.60	198.20
4% Pfbr. Rb. W. B.	97.40	97.40	Harpener	205.—	204.10
3% Chinesen	100.40	100.60	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½% Japaner (neu)	91.10	91.—	Laurahütte	225.40	224.90
1860er Lose	—.—	149.10	Phönix	183.10	183.30
4% Bankod.-Anl.	86.—	86.—	Rheck-Mannesm.	201.—	201.—
Kreditaktien	202.—	202.40	Thorn Revier	—.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	155.50	155.—	Anilin Trentow	414.70	411.—
Berl. Handels-Ges.	157.10	156.40	Braunk.-Brik.	162.20	161.50
Darmstädter Bank	128.90	128.20	D. Steinzeugwerke	245.—	246.—
Deutsche Asiat. Bank	189.50	189.20	Düsseldorfer Wag.	260.—	259.50
Deutsche Bank (alt)	231.10	230.40	Ebert, Narben (alt)	700.—	695.—
„ „ (ig.)	—.—	—.—	Westeren. Alkalim.	204.50	204.50
Disc.-Kommandit	173.20	172.70	Wollkämmerei Akt.	145.70	146.—
Dresdner Bank	142.80	142.20	Chemische Charlot.	200.70	200.—
Rhein. Kreditbank	137.—	137.—	Tomaren Wiesloch	133.—	133.—
Schaaffh. Bankv.	140.80	140.10	Zellstoff Waldhof	344.—	343.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	241.60	241.10
Staatsbahn	—.—	141.20	Nähgarnwerken	141.70	141.70

Privat-Discont 4¾ %

W. Berlin, 3. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	202.20	202.70	Staatsbahn	—.—	141.20
Diskonto Komm.	173.40	172.70	Lombarden	30.60	30.70

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	83¾	82¾	Southern Pacific	85⅞	84¾
5 % Chinesen	103¾	101—	Chicago Milwaukee	122—	120—
4½ % Chinesen	96—	90—	Denver Pr.	70—	70¼
3½ % Consols	82 7/16	82¼	Atchison Pr.	92⅝	92¼
2 % Italiener	100¾	100¾	Lonisv. u. Nashv.	109⅞	109—
4 % Griechen	48½	48¼	Union Pacific	131⅛	130⅝
3 % Portugiesen	68¾	67—	Unit. St. Steel com.	27¾	27⅛
Spanier	91¾	91¾	„ „ „ pref.	91¼	91
D Türken	92⅝	92⅝	Eriebahn	29¾	29¼
4 % Argentinier	84—	83¾	Tend.: träge.		
3 % Mexikaner	81¾	81¾	Debeers	21—	20½
4 % Japaner	84¾	84¾	Chartered	1⅜	1⅜
Tend.: stetig.			Goldfields	3—	3—
Ottomanbank	17¾	17¾	Randmines	4⅛	4⅛
Rio Tinto	70¼	69—	Eastrand	3⅝	3⅝
Brasilianer	81¼	81—	Tend.: still.		

Pariser Börse.

Paris, 3. Oktober. Anfangskurse.

3 % Rente	94.22	91.3	Türk. Loose	—.—	171.—
Italiener	—.—	101.1	Banque Ottomane	696.—	696.—
Spanier	93.10	93.10	Rio Tinto	1746	1779
Türken unif.	92.25	92.95			

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Vereinigte Pinselfabriken Nürnberg. Der Verwaltungsbericht für 1906/07 bezeichnet den Geschäftsgang während des abgelaufenen Jahres als sehr lebhaft. Insbesondere hat die Gesellschaft in Amerika und den anderen überseeischen Ländern einen erhöhten Absatz erzielt. Auch z. Z. sind die Fabriken der Gesellschaft gut beschäftigt. Die Dividende wird von 12½ auf 15 Prozent erhöht. Der Bruttogewinn beträgt M. 1 523 519 (i. V. 1 273 869), der Reingewinn M. 318 674 (i. V. 707 978 M.). Die steigende Tendenz in den Ankaufspreisen der Rohstoffe hat angehalten und sich zumteil wesentlich verschärft.

B. **Frankfurt**, 3. Okt. Die Deutsche Nähmaschinenfabrik vom Josef Wertheim, A.-G., Frankfurt erzielte einen Reingewinn von M. 133 884 (i. V. M. 146 029). Es gelangt eine Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre zur Verteilung.

B. **Frankfurter Börse.** Von morgen Freitag an sind die neuen Aktien der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Mannheim gleich den bisher notierten lieferbar.

* **Stuttgart**, 3. Okt. Nach Feststellung der Landesproduktenbörse ist die Getreideernte Württembergs seit Jahren nicht mehr so gut ausgefallen wie heuer.

* **Berlin**, 3. Okt. Die Spitzen- und Stickereifirma Gold u. Co. in Wien ist nach der „Korre. Text.-Ind." insolvent, die Passiven betragen 280 000 Kronen.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**

3. Oktober 1907. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Aktien-Lebensversi.-Ges., Ludwigshafen	B. 310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Bayr. & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	108	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	26 ifr	21 ifr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	250
Chemische Fabrik Heubach	—	58 ifr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	70 ifr	290
„ „ „ Lit. B	144	67 ifr
Fabr. Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	—	283
Filterfabrik Enzinger, Worms	92	—
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	—	94 ifr
Frankenthaler Kettelschmiede	165	161
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	116	—
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	191	189
Hydes Eismaschinen	123	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	98	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	110	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G., Ludwigshafen	340	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	17	—
Moßbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	16.*	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	199
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	111 ifr
Rheinau Terrain-Gesellschaft	130	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim		W. 200
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	W. 270	—
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	110	150
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	114
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	—	114
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	91	W. 105
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	184
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	—
Unionbrauerei Karlsruhe	66	W. 320
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	—
Waggonfabrik Rastatt	108	75 ifr
Waldhof Bahngesellschaft	—	70 ifr
Immobiliengesellschaft	—	—
Weltendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	90 ifr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	355*	

*) exklusive Dividende.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 4. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
Mannheim, 3. Oktober 1907.
Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Sperrsitzplatz
1. Parkett 6. Reihe A. abzugeben. Näh. im Verlag. 55427

Bügelhaus. Frauen u. Mädchen können das Bügeln gründlich erlernen. 12790
P 5, 13, parterre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Marcell Salzer-Abend, oder Marcell Salzers „Lustiger Abend". Freitag, den 11. Oktober, im Kasino-Saal. Marcell Salzer kommt wieder ins Land! In Berlin, in allen Großstädten des Reiches, bei uns, genießt Salzer große Popularität. Seine Vortragsabende im Berliner Beethovensaal, im Künstlerhaus, in der Singakademie, im Hamburger Conventgarten, im Leipziger Krystallpalast, im Breslauer Kammermusiksaal u. a. sind — „ausverkauft". Marcell Salzer darf auch bei uns wieder allgemeinen Interesses sicher sein.

Zum 58. Geburtstag Hermann Sudermanns veröffentlicht Oskar Blumenthal in der „N. Fr. Pr." einen interessanten Plauderessai, dem wir folgenden Passus über das Verhältnis zwischen Dichter und Kritiker entnehmen: Der Dichter und sein Kritiker werden jetzt, wo sie sich auf der Bühne des Burgtheaters in froher gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, mit Genugtuung an ihr erstes öffentliches Zwiegespräch zurückdenken dürfen. Selbstverständlich hat es auch an minder erquicklichen Urteilsäußerungen nicht gefehlt, die immer bitterer und stachelger wurden, je kräftiger der Erfolg emporwuchs. Die „Ehre" hat dem Dichter viel Feinde gemacht, aber seine Feinde machen ihm viele Ehre. Durch den Erfolg seines Erstlingswerkes ist er auf dem Theater der Gegenwart heimisch geworden und wird auch durch den wütenden Eifer seiner Gegner nicht verscheucht werden. An seinem fünfzigsten Geburtstag braucht sein Blick nicht über die Scherben zerstörter Schöpfungen hinwegzuschweifen. Was er dem Theater gegeben hat, steht auf den Brettern in frischer Jugend . . . und wenn so viel Hader und Verfolgungseifer sich jedem neuen Erfolg neidisch in den Weg stellt, so ist zum Glück alle Welt darüber unterrichtet, daß Hermann Sudermann sich nur durch eine polemische Abschwenkung diese Freundlichkeiten erworben hat. Seine Kampfschrift „Ueber die Verrohung der Theaterkritik", in welcher er die Vermessenheit besessen hat, die Richter vor Gericht zu stellen und die Ankläger auf die Anklagebank zu setzen, hat Wunden gerissen, die immer noch nicht vernarbt sind. Ich möchte vermuten, daß Hermann Sudermann selbst gegenwärtig mit lächelndem Gleichmut an die Schrift zurückdenkt, die aus so erhitzten Empfindlichkeiten entsprungen ist, und daß ihm die ganze Methode seiner Beweisführung eng und kleinlich erscheinen muß, wenn er seine Polemik an dem kurzen und bitteren Wort Friedrich Nietzsches abmißt: „Zu Gunsten der Kritiker ist zu sagen: Die Jaseiten stechen nicht aus Bosheit, sondern weil sie auch leben wollen. Ebenso unsere Kritiker; sie wollen unser Blut, nicht unsern Schmerz." Leben und Leben lassen! Schreiben und schreiben lassen! Schaffen und schalten lassen! . . . . Das ist die urbane Lehre des so herb klingenden Philosophenwortes . . . und Hermann Sudermann, der sich nach jeder verlorenen Schlacht hinter einem neuen Arbeitsplan verschanzt, hat durch seine Taten besser als durch seine Worte bewiesen, daß seine lebendigen Kräfte unverwandbar über dem Urteil der Stunde stehen.

Seminar für Städtebau. Der Kultusminister hat auf Antrag der Professoren Genzmer und Brix die versuchsweise Einrichtung eines Seminars für Städtebau an der Technischen Hochschule in Berlin zu Beginn des Wintersemesters 1907/08 genehmigt. Der von den genannten Professoren zu erteilende Unterricht wird bestehen: 1. in einem drei Wochenstunden umfassenden Sommer- und Winterkursus für die Bearbeitung von Stadt- und Ortsbebauungsplänen auf praktischer Grundlage; 2. in einem ebenfalls in jedem Semester abzuhaltenden Vortragszyklus über ausgewählte Kapitel des angewandten Städtebaues. Der Vortragszyklus wird von besonderem Werte auch für Kreis- und Gemeindebaubeamte sein. Die Vorträge werden, um ihren Besuch auch Auswärtigen zu erleichtern, je in einen Zeitraum von etwa 2 bis 3 Wochen zusammengefaßt und so gelegt werden, daß auch den Auswärtigen, entsprechend der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit, an den Seminararbeiten teilzunehmen möglich sein wird.

Der Münchner Hofschauspieler Häuser erhielt anläßlich seines 40jährigen Bühnenjubiläums und seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der kgl. Hofbühne eine überaus große Anzahl ehrender Glückwunschkundgebungen von hier und auswärts. Generalintendant v. Possart sandte ihm folgendes Telegramm: „Mein lieber alter Kriegskamerad! Vierzig Jahre gemeinsamen Schaffens und treuer Hingabe an unseren schönen, mühevollen Beruf liegen hinter uns. Unausgesetzt weilen meine Gedanken heute bei Dir und begleiten mit herzinnigsten Segenswünschen Deinen Ehrentag. Möge ein gnädiges Geschick Dir noch ungezählte Jahre beglückender Erinnerung an Deine wohlverdienten, reichen Erfolge gönnen. In treuer Anhänglichkeit Dein Dich hochverehrender Ernst v. Possart." Zu Häussers glanzvollen Rollen zählen u. a. Falstaff, der Illo im Wallenstein, der Piepenbrink in den „Journalisten" u. a. m.

Caruso in Budapest. Unterm 3. Okt. wird aus der ungarischen Hauptstadt geschrieben: Carusos heutiges Auftreten in der Oper als Radames in „Aida" bot nicht volle Befriedigung der hochgespannten Erwartungen, was offenbar einer stimmlichen Indisposition des Sängers, nicht minder aber der mangelhaften Umgebung zuzuschreiben ist. Nach den ersten zwei Akten gab es nur sehr schwachen Applaus, kaum einen Hervorruf; dagegen gab es am Schluß riesigen Beifall und zehn Hervorrufe. Das Haus war trotz der zehnfach erhöhten Preise fast ausverkauft. Caruso erhielt für die Vorstellung 12 000 Kronen Honorar.

Gerichtszeitung.

V **Frankenthal**, 2. Okt. Ist ein Schularrest als Gefängnis im Sinne des § 120 d. R.Str.G.B. zu betrachten? Mit dieser Frage hatte sich heute wiederum die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu beschäftigen. Der Werktagsschüler Otto Götzinger von hier hatte am 8. Januar nach Beendigung des Unterrichts Schularrest abzusitzen. Als der Arrest vorbei war, öffnete Götzinger ein Fenster und rief auf den Hof hinaus nach dem Schuldiener, damit ihn dieser aus der Haft entlasse. Der gerade über den Hof gehende Küfer Adolf Sprenger von hier nahm dem Knaben die Bücher ab, fing ihn, als er dann vom Fenstergesims herabsprang auf und stellte ihn auf den Boden. Gegen Sprenger wurde deshalb die Beschuldigung erhoben, einem Gefangenen zur Selbstbefreiung behilflich gewesen zu sein. Das Schöffengericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß ein Schularrestant nicht als Gefangener im Sinne der bezeichneten Bestimmung des Strafgesetzes zu betrachten sei und erkannte auf kostenlose Freisprechung. Die gleiche Rechtsansicht vertrat bei Verwerfung der vom Amtsanwalt gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegten Berufung auch die hiesige Strafkammer, was zur Folge hatte, daß der Staatsanwalt Revision an das Oberste Landesgericht in München einlegte. Dieses gab dem Rechtsmittel statt, hob das Urteil der Strafkammer samt den ihm zugrunde liegenden tatsächlichen Feststellungen auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Berufungsgericht zurück. In der heutigen Sitzung gelangte die Strafkammer bei Bejahung der eingangs wiedergegebenen vielumstrittenen Frage zur Verurteilung des Angeklagten zu 1 Tag Gefängnis, nachdem festgestellt worden war, daß der Kassationsgerichtshof, als auch das Oberste Landesgericht schon früher zur Bejahung der in Rede stehenden Frage gelangt sind.

MARCHIVUM

Der
Neue Komet:
1900er
Söhnlein Rheingold
Amerika extra dry
erfreut
jeden Sectkenner.
Den besten
französischen Marken
ebenbürtig.
Söhnlein & Co., Sectkellerei, Schierstein, Rheingau.

MARCHIVUM

Nächste Ziehung 22. und 23. Oktober 1907.

Mannheimer Jubiläums-Lotterie

6500 Gewinne: Hauptgewinne bar ohne Abzug:

120000 M. 20000 M. 5000 M.

empfehlen und versenden alle Losgeschäfte und Eberhard Fetzer, Mannheim Ausstellung.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg.

6709

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

„Zillerthal".

Von Donnerstag, den 3. Oktober ab:

Grosse Doppel-Konzerte

der **Bayr. Oberlandler-Kapelle**, Direktor: **Georg Herold**

sowie der weltberühmten Gesellschaft

„Tegernsee'r Nachtigallen"

Direktor: **Hans Starp.**

Ferner Auftreten von

August Hipp, Nasenkünstler und Humorist.

Nur noch einige Tage Auftreten der

Duettisten: **W. Baumer u. Sohn**

Gänzlich neu:

Wally u. Seppl Wacker, das beste bayr. Bauern-Duett.

74125 **Die Direktion.**

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3 Mannheim Breitestr.

Als grösstes **Spezialgeschäft** empfehle ich meine in enormer Auswahl eingetroffenen

Herbst-Neuheiten

in:

Haus-Uhren	Bureau-Uhren
Tafel-Uhren	Küchen-Uhren
Tisch-Uhren	Wecker-Uhren

etc. etc.

in allen Preislagen, jeder Stil- und Holzart, zu allen Einrichtungen passend.

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit **Nigrin** prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz! Fabrikant: Carl Gentner, Eßlingen.

Mein Bureau ist verlegt nach

B 2, 14 (Café Stern)

Max Rümmele

74098 vereideter Geometer

Techn. Bureau für Vermessung und Tiefbau.

Telephon 3659.

Städt. subv., unter Staatsaufsicht stehend.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn d. Wintersemest.: 14. Oktober 1907.

Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. Vorbereitungsklassen für Knab. i. Alter v. 11—14 J.
II. Drei Fachklassen f. Jungl. v. 15—20 J. Einj.-Exam.
III. Zwei halbjahr. Handelskurse f. j. Leute v. 16—30 Jahr. Ausbild. zur kaufm. Praxis u. Selbständigkeit.
Schul- u. Pensionsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung u. gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prosp. mit Referenz. versend. kostenfr. direkt. **A. Harr.**

Magen-, Darm- und Zuckerkranken empfehlen erste ärztliche Autoritäten **Günther's Aleuronat-Gebäck**

Wer sich für eine geeignete Ernährung interessiert erhält **Dr. H. Schlesingers wissenschaftl. Abhandlung** e kostenfrei. **F. Günther** Aleuronat-Gebäckfabrik Frankfurt am Main. Wiedg. Depot: Alfr. Hrabowsky, D 2, 1.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. Oktober 1907, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 53438

Möbel aller Art, 1 Pianino, 1 Partie Damenkleider, Seidenstoffe und andere Gegenstände.

Mannheim, 3. Oktober 1907.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Jugend

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. in **Mannheim:**

Conrad Sachse, Mittelstr. 59.
Ferdin. Beck, J 3a, 1.
Friedr. & Meier, B 1, 1 Parf., O 6, 5.
Engel-Apotheke, Neckarvorstadt.
Neckar-Apotheke, Langstraße 41.
Stern-Apotheke, T 3, 1.
Waldhof-Apotheke, Waldhof.
Adler-Apotheke, H 7, 1.
Mohren-Apotheke, O 3, 5. 70429
Luisen-Apotheke, Luisenring
Lindenhof-Apotheke, Lindenhof.
Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, bei M. Oettinger Nachf., F 2, 2 Marktpl.
Flora-Drogerie, Schwetzingerstr. 50.
Germania-Drogerie, K 1, 8.
Merkur-Drogerie, Wasserturmplatz 2.
Ludwig & Schütthelm, Hebdrg. T 4.
H. Geyer, Drog., Mittelstr. 60.
E. Ulrich Nachf., D 3, 1.
Dr. G. Stuzmann, Drog., O 6, 3
Ernst Goldinger, Schwetzingerstr. 1.
Theodor v. Gichtfeldt, Drog. N 4, 12.
H. Müller, Badenia-Drog., U 1, 9.
J. Brunn Nachf., Hofdr., Q 1, 10.
Georg Jundt, Gr. Wallstadtstr.
Gust. A. Raub, D 5, 13.
Fritz Schneider, L 6, 6.
Chr. Metz, Schwetzingerstr. 146.
In Neckarau: Storchen-Apotheke, Fritz Dreiß, Katharinenstr. 29.
In Seckenheim: in der Apotheke

Unterricht.

Engländer erteilt Konversationsstunden. Off. unt. Nr. 12784 an die Exped.

Two young Germen (abt. 20.) desire the acquaintance of 1 or 2 English for conv. in both lang. Add. to W. & J. 12801 general post-office.

Vermischtes.

Welche Bank oder Kapitalist diskontiert laufend gute Geschäftswechsel? Gefl. Offert. erbeten unter Nr. 12794 an die Exped.

Neu hergerichtete **Kegelbahn** noch auf einige Abende in der Woche zu vergeben. 52633 Rheinaustraße 13.

3200 Stück

Herbst- und Winter-Jacketts.

Ich habe in Berlin einen **grossen Posten Jacketts** weit unter regulärem Wert erworben.

Dieselben werden zu folgenden **enorm billigen Preisen** verkauft:

Serie I	Wert bis Mk. 9.50	**4.65**
Serie II	Wert bis Mk. 17.—	**9.50**
Serie III	Wert bis Mk. 29.—	**14.75**

Mehrere hundert Stück sind in einem Spezial-Fenster mit Preisangabe ausgestellt.

Mein Lager in **modernen**

Regen- und Staub-Mänteln

beträgt

800 Stück

von Mk. **4.—** bis Mk. **35.—**

Sophie Link

F 1, 10. 73128

Dr. Hermann Werner

6776 **pr. Arzt** wohnt von heute an **D 3, 7,**

Telephon 3647. **Planken.**

Ceylon Wedda Kakao Chokolade Soma

Tee-Schmidt

8071

Stellen finden

Telegramm!

Eine sichere, gewinnbringende Einnahmequelle kann sich jeder verschaffen durch die Uebernahme mehrerer Massen- u. Gebrauchs-Artikel. Erford. M. 400.—

Refl. m. pr. Referenzen wollen sich melden am Freitag, den 4. cr. von 5—7 Uhr unsichtbar bei Schmidt, Hotel „Rothal" Mannheim. 3654

Mädchen od. kinderl. Witwe v. 35—45 J., welche bürg. koch. kann u. alle hausl. Arb. gut versteht, sof. als Haushälterin ges. Off. u. Ph. K. 12783 an die Exped. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar sucht per sofort gesucht. 12789 Q 7, 22, 3 Tr.

Kost und Logis

E 3, 19, 3 St. guten Mittag- und Abendtisch. 12766

Guten Mittagstisch kann Dame in besserer Familie erhalten. 12787 12787 Rupprechtstr. 16, II. r.

Statt besonderer Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir die traurige Mitteilung, dass heute früh 8¾ Uhr unser innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, Schwager und Onkel

Herr **Eduard Max** junior

im Alter von 67 Jahren, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet 74129

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Max, geb. Weber.

MANNHEIM, Schwetzingerstr. 7, 3. Oktober 1907

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags ¼5 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Condolenzbesuche dankend abgelehnt.

MARCHIVUM